

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar. Unter Streifenband im In- und Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:
Die einseitige Anzeigenzeile 80 Pfennig. Kleinanzeigen des feinschriftlichen Wortes 25 Pfennig (währen zwei feinschriftliche Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenanzeigen des ersten Wortes 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Werbemerkmal Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig.

Anzeigennahme im Druckgeschäft.
Einsendefrist 3. wochentäglich von 8^{1/2} bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Freitag, den 30. September 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Vertriebskonte: Berlin 87 534 - Bankhaus: Bank der Arbeiter, Wagnersche und Reamien, Wallstr. 60; Disconto-Gesellschaft, Dorotheenstraße Lindenstr. 2.

Schiedsspruch im Straßenbahnkonflikt

Sonnabend neue Urabstimmung.

Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Straßenbahn und dem Deutschen Verkehrsband, die auf Veranlassung des Schlichters gestern nachmittag vor einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Schlichters stattfanden, gestalteten sich äußerst langwierig. Nach sechsstündigen Verhandlungen wurde schließlich ein Schiedsspruch gefällt, der im wesentlichen folgendes besagt:

Die tägliche Arbeitszeit beträgt acht Stunden oder 208 Stunden in einem 26tägigen Turnus. Außerdem kann zur Erledigung von Nebenarbeiten, wie Rangieren, Ablösen, Vorbereitungs- und Abschlußdienst, Kassendienst usw., sowie für die Pausen- und Wartezeit im Tagesdurchschnitt eine weitere Arbeitsstunde verlangt werden. In diesem Falle sind 30 Minuten mit einem Zuschlag von 20 Proz. zu vergüten. Als Abgeltung für die Nebenarbeiten werden den Fahrern 28 Proz., den Schaffnern 23 Proz. der Jahressumme als Arbeitszeit in Anrechnung gebracht. Der Zuschlag für Nachtarbeiter wird auf 45 Pf. erhöht. Überstunden werden dem Fahrpersonal mit

25 Proz., dem übrigen Personal für die ersten zwei Überstunden in der Woche mit 15, für die weiteren Überstunden gleichfalls mit 25 Proz. Zuschlag vergütet. Weiter ist gegenüber dem letzten Vorschlag des Schlichters eine Verbesserung insofern angetreten, daß das Personal für die Dienstkleidung nur noch ein Viertel statt wie bisher die Hälfte zu zahlen hat. Eine weitere Verbesserung ist, daß das Werkzeug geliefert werden muß und daß die Abgabe sowie die Begrüßung der Werkzeuge innerhalb der Arbeitszeit erfolgt.

Zu diesem Schiedsspruch nahm gestern abend eine Funktionärskonferenz Stellung. Die Debatte war äußerst stürmisch wegen des ungenügenden Verhandlungsergebnisses. Der Schiedsspruch wurde schließlich mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. In der Diskussion wiesen die Gewerkschaftsvertreter darauf hin, daß entsprechend den Statuten des Verbandes eine neue Urabstimmung über den Schiedsspruch vorgenommen werden müsse. Die Urabstimmung erfolgt am Sonnabend in den Betrieben.

Oesterreichische Reaktion.

Agrarischer und industrieller Hochschutzzoll. — Der sozialdemokratische Abwehrkampf.

Als nach den letzten Wahlen die Regierung Seipel neu gewählt wurde — die alte Regierung vermehrt um einen Landbündler —, da legte Dr. Seipel als sein Regierungsprogramm ein Programm der wirtschaftlichen Reaktion vor. Ein Programm des wirtschaftlichen Aufbaus nannte er es, aber schon die einzelnen Punkte dieses Programms zeigten, daß es sich nur um den Aufbau der wirtschaftlichen Reaktion handle. Und in der Tat: es war ein Programm, das den großkapitalistischen und großagrarischen Kreisen den Dank für ihre Wahlhilfe abtrotzen sollte.

War an die Spitze dieses Programms der von den Kapitalisten so sehnlich gewünschte Abbau des Mieterschutzes — „Schaffung eines modernen Mieterrechtes“ nannte das Dr. Seipel — gestellt, so mußte, da über die Art des neuen Mieterrechtes wohl selbst unter den Regierungsparteien keine Klarheit besteht, praktisch die Hochschutzzollpolitik in die erste Reihe treten. Schon deshalb, weil die Landbündler — die Vertreter der Großagrarien — nur unter dieser Bedingung in die Regierungsmehrheit eingetreten waren.

So wurde denn auch gleich in den ersten Tagen die alte schon im Februar eingebrachte, aber damals nicht einmal beratene Zolltarifnovelle neuerlich vorgelegt. Dieser Zolltarif, der ein Kompromiß zwischen Großindustriellen und Großagrariern darstellt, welchen beiden er hohe Zölle auf Kosten der breiten Massen zuschlagen will, wurde auch bald mit Hochdruck in Arbeit genommen und wenn es auch infolge des Widerstandes der Sozialdemokratie nicht so schnell, als die Herren wünschten, Gesetz wurde, ist er immerhin bereits im Unterausschuß des Zollauschusses durchberaten und steht nun im Zollauschuß selbst zur Beratung.

Vorläufig geht der Kampf erst um die landwirtschaftlichen Zölle, aber gerade hier zeigt sich der reaktionäre Charakter der Wirtschaftspolitik der Regierung mit aller Klarheit. Die Vorlage will zunächst das System der gleitenden Zölle abschaffen, und durch das der starren Getreidezölle ersetzen, so daß der Zoll nicht mehr von der Preislage abhängig ist. Sie will die Zölle auch ganz gewaltig erhöhen. Bisher betrug der Getreidezoll — wenigstens bei dem jetzigen stabilen Preisniveau — für hundert Kilo 25 Goldkronen. Er soll auf nicht weniger als auf 4 Goldkronen bei Weizen und Roggen und auf 3 Goldkronen bei Gerste und Hafer erhöht werden.

Ist schon eine gewaltige Erhöhung auf das Sechzehnfache unerträglich, so würde die auf dem erhöhten Getreidezoll aufgebaute Erhöhung des Mehlzolls katastrophal wirken müssen. Der Mehlzoll beträgt heute 1,45 Goldkronen über dem Getreidezoll. Er soll nach dem neuen Zolltarif auf 8 Goldkronen über dem Getreidezoll erhöht werden. Nun soll allerdings der Zoll in dieser Höhe nur ein Kernzoll sein, wenn mit einem Lande kein Handelsvertrag zustande kommt. Praktisch käme der Vertragszoll — wie er in dem Handelsvertrag mit Ungarn vereinbart ist — in Betracht. Mit Ungarn hat die Regierung nämlich einen Getreidezoll von 2 Goldkronen (statt der bisherigen 25 Goldkronen) und der 4 Goldkronen des neuen Tarifs) und einen Mehlzoll von 5 Goldkronen (statt der tarifmäßigen 8 Goldkronen) vereinbart. Es würde also auf 100 Kilo Mehl statt der bisherigen 1,70 Goldkronen (25 Heller Getreidezoll + 1,45 Kronen Mehlzuschlag) ein Zoll von 2 + 5, also sieben Goldkronen oder um 5,30 Goldkronen (= 7,63 Schilling oder 4,58 Mark) mehr gelegt werden, was einer Verteuerung des Kilogramms Roggenmehl um 8 Groschen oder 4,8 Pf. bedeuten würde.

Aber Ungarn hat die Zustimmung zu der Erhöhung des Mehlzolls nur unter der Bedingung gegeben, daß ein Kartell zwischen den österreichischen und ungarischen Mühlen geschlossen wird, und die Regierung hat auch tatsächlich die Unterstützung dieses Kartells in der Weise auf sich genommen, daß sie den ungarischen Mühlen 60 Proz. der Erhöhung des Mehlzolls zurückerstattet soll — was natürlich die Folge hätte, daß die österreichischen Konsumenten den erhöhten Zoll tragen, der Staat aber keinen Ertrag davon haben würde. Da überdies auch die anderen Staaten einer Erhöhung des Zolls Widerstand leisten würden, müßte die österreichische Regierung dieselbe Begünstigung auch ihnen gewähren, und es würden also in das Kartell mindestens auch die südlawischen und rumänischen Mühlen einbezogen werden müssen, so daß auf Kosten der österreichischen Steuerträger ein internationales Mühlenkartell geschaffen würde — wobei wahrscheinlich auch auf Grund der Weisbegünstigung alle Siegerstaaten den Beitritt erzwingen würden.

Als die Sozialdemokraten diesen schändlichen Handel enthüllten, mußte die Regierung davon sofort zurücktreten. Sie tat das in der Form, daß sie erklärte, die Verhandlungen über das Kartell hätten sich infolge verschiedener Schwierigkeiten zerlegt; es würde aber mit

Reaktionäre in Moskau willkommen.

Aber sozialdemokratische Berichterstatter werden nicht zugelassen.

Seit Jahren bemüht sich die sozialdemokratische Presse um einwandfreie Informationen aus Sowjetrußland. Fast alle Versuche von Sozialdemokraten, die fähig sind, sich über russische Verhältnisse ein einwandfreies Urteil zu bilden und objektive Berichte in der Parteipresse veröffentlichen wollten, eine Einreiseerlaubnis nach Sowjetrußland zu erhalten, sind gescheitert. Der Fall Heinig ist noch in frischer Erinnerung. Wenn die Russen hier und da eine Ausnahme machen, so glauben sie, dafür ihre guten Gründe zu haben. Einen ständigen Berichterstatter nach Rußland zu entsenden, war jedenfalls der sozialdemokratischen Presse bisher nicht gestattet worden. Nur wer ständig in einem Lande lebt, kann sich mit dessen Verhältnissen wirklich vertraut machen, während selbst der begabteste Beobachter auf Grund eines Aufenthaltes von nur wenigen Wochen kein abschließendes Urteil fällen kann.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“, die größte journalistische Organisation der internationalen Arbeiterbewegung, dessen Auslandskorrespondenten auch für den „Vorwärts“ und zugleich für die gesamte Parteipresse in Rußland berichten, hatte sich nun vor Jahren an die russische Botschaft gewandt, um die Zulassung eines Korrespondenten in Moskau zu erwirken. Es erfolgten zunächst nur ausweichende und dilatorische Antworten, später hörte der „Sozialdemokratische Pressedienst“ trotz mehrfacher Mahnungen überhaupt nichts mehr. Schließlich wurde vor mehreren Wochen eine neue Anfrage an die russische Botschaft mit beigefügtem Rückantwortumschlag gerichtet. Wieder keine Antwort. Vor einigen Tagen stellte der „Pressedienst“ diesen Tatbestand öffentlich fest. Das scheint gewirkt zu haben, denn endlich traf am Donnerstag nachsiehendes Schreiben ein:

Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland.

Berlin, den 28. September 1927.

In Beantwortung der Anfrage vom 10. d. M. über Erteilung eines Einreisevisums für einen Korrespondenten des Sozialdemokratischen Pressedienstes teilt Ihnen die Botschaft der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland mit, daß das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der Union der S.S.R. abgelehnt hat, einem Korrespondenten des dortigen Pressedienstes eine Einreiseerlaubnis zu erteilen.

J. L.: Unterschrift.

An den Sozialdemokratischen Pressedienst, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Es scheint, daß dieser Bescheid den Bolschewiki nicht gerade leicht gefallen ist. Sonst hätten sie nicht jahrelang gewartet, ehe sie sich dazu entschlossen, mit der Sprache herauszurücken. Sie hatten die Wahl zwischen zwei Uebeln: entweder sie mußten durch Zulassung eines Korrespondenten die Gefahr einer objektiven Berichterstattung über russische Verhältnisse in der sozialdemokratischen Presse laufen oder durch eine Ablehnung das Beständnis ablegen, daß sie eine solche objektive Berichterstattung scheuen. Die Moskauer Regierung hat zwischen den zwei Uebeln

jenes gewählt, das ihr als das kleinere erschien: sie erkennt an, daß eine objektive Berichterstattung durch einen ständigen Korrespondenten für sie die größere Gefahr darstellt.

Sie hat damit zugleich die Blamage auf sich genommen, daß vor aller Welt nunmehr feststeht: bürgerliche, ja reaktionäre Zeitungen können Berichterstatter nach Rußland entsenden — sozialdemokratische Blätter nicht. Hugenberg ist in Moskau willkommen, die Zeitungen, die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeiter-Internationale oder des Internationalen Gewerkschaftsbundes stehen, werden abgewiesen! Deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Reichswehroffiziere werden in Moskau mit offenen Armen empfangen, sozialdemokratischen Redakteuren droht die Tscheka. Und es ist ein reines Entgegenkommen, ja ein Beweis von Hochherzigkeit, daß man ihnen dieses Schicksal erspart, indem man ihnen das Einreisevisum gar nicht erst erteilt.

Matteottis Familie zwangsisoliert!

Abgesperrt und bedroht.

Brüssel, 29. September. (Eigenbericht.)

Der Dichter Romain Rolland hat dem Brüsseler „Peuple“ folgendes geschrieben:

„Die arme junge Frau Matteotti ist in Rom mit ihren kleinen Kindern von der Dessenlichkeit abgeschlossen, niemand kann an sie herankommen, und sie weiß nicht, was draußen in der Welt vorgeht. Noch vor zwei oder drei Monaten hatte sie keine Ahnung von der Ehrung, die dem Andenken ihres Mannes außerhalb Italiens zuteil wird. Wie glücklich wäre sie, hätte sie Kenntnis von der großen Matteotti-Feier der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vor kurzem in Brüssel. Aber wenn wieder es gelingt, ihr die Nachricht zu bringen? Ihre wenigen treuen Freunde sind deportiert worden, sie selbst ist bedroht und die Drohung könnte zur Wirklichkeit werden, wenn man erfahre, daß sie mit Analfischisten im Ausland in Verbindung steht.“

Kämpfe in Südschina.

Swatau hält sich.

Schanghai, 29. September. (Lil.)

Swatau wurde durch ein Kriegsschiff der Kantontuppen beschossen, das später hundert Matrosen landete. Es kam zu einem Gefecht mit den Besatzungstruppen. Der Angriff der Kantontuppen wurde zurückgeschlagen. Das Landungskontingent ist bis auf wenige Mann niedergemacht worden. Zwei englische Zerstörer wurden von Geschossen getroffen. Ein englisches Truppkontingent, das zum Schutz der Mission gelandet worden war, ist kurz darauf wieder abgezogen.

Die Straßenbahner vor dem Stadtparlament.

Für die Mindestforderungen eine ansehnliche Mehrheit.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erörterte gestern eine Frage, die für die Bevölkerung Berlins zurzeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht: Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Straßenbahner.

Als laudende Tarife eine direkte Lohnsteigerung unmöglich macht. Als angemessen wird eine Zulage von 10 Pf. angesehen.

Die Errichtung einer städtischen Krankenversicherungsanstalt.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte seinerzeit mit der Zustimmung beschlossen, das künstlerisch zu demängelnde Hohenzollern-Denkmal in Neukölln zu entfernen.

Der Lohnkampf der Straßenbahner.

In vorgeführter Stunde befand sich dann die Versammlung mit dem kommunalistischen Antrag auf Neuordnung der Löhne und der Arbeitszeit für die Straßenbahner.

das die sozialdemokratische Fraktion es ablehnen müsse, die Funktion einer Gewerkschaft zu übernehmen!

Die sozialdemokratische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, den Magistrat um folgende Beschlussempfehlung zu ersuchen:

Um die Möglichkeit zur Behebung der für die Kriegsbeschädigten besonders fühlbaren Wohnungsnot zu fördern, werden für Kriegsbeschädigte unter Berücksichtigung ihrer Wirtschaftslage und unter Mitwirkung der Berliner Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge jährlich 200 Neubauwohnungen mit einem Jahresmietzuschuß von 300 M. (statt 120 M.) je Wohnung zur Verfügung gestellt.

Der Juwelendiebstahl in der Friedrichstraße.

Die Täter verhaftet.

Großes Aufsehen erregte vor 1 1/2 Wochen die Entdeckung eines Einbruchs, der mit ungewöhnlicher Dreistigkeit am hellen Sonntag nachmittags bei dem Juwelier Müller an der Ecke der Friedrich- und Mittelstraße verübt worden war.

Drei elegant gekleidete Männer waren gesehen worden, als sie das Haus verließen. Die Beamten ermittelten, daß bald darauf drei Männer an der Prinz-Louis-Ferdinand-Straße ein Auto genommen hatten und nach dem Wedding gefahren waren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Stadtverordnetenvorsteher Genosse Haß Anlaß, dem am 1. Oktober aus den Diensten der Stadt scheidenden unbefohlenen Stadtrat Wege, der der Deutschen Nationalen Partei angehört, ehrende Worte des Abschieds zu sagen.

Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion

wurde ohne Debatte einem Ausschuss überwiesen: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, der Magistrat wird ersucht: „In Anbetracht der Anforderungen, welche die Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an die Fürsorgerinnen stellt, für die gesundheitsfürsorgliche Ausbildung von Fürsorgerinnen der Stadt Berlin Sorge zu tragen, die ihr Fürsorgereinnemegamen in Gruppe 2 (Jugendfürsorge) oder Gruppe 3 (Wirtschaftsfürsorge) bestanden haben und für die Uebernahme der fürsorglichen Betreuung Geschlechtskranker geeignet sind.

Die Kommunisten wollten auf dem Facharbeitsnachweis der Gastwirtsangehörigen in der Friedrichstraße allerlei Unregelmäßigkeiten erwidern, so daß sie einen diesbezüglichen Antrag einbrachten.

städtischen Arbeitern eine einmalige Beihilfe zu gewähren und eine Neuregelung ihrer Löhne vorzunehmen, beschloß der vorbereitende Ausschuss, eine zwischenzeitliche Regulierung der Löhne zu empfehlen, solange der noch

Aden oder die Trostlosigkeit.

Von Richard Huesenbeck.

Die Fahrt durch das Rote Meer dauert fünf Tage, fünf Tage wird auf dem Promenadenweg davon gesprochen, warum man das Rote Meer nicht das grüne nennt.

Ich habe zu diesem Streit geschwiegen. Amüsant war die andere Gruppe auf dem Promenadenweg, die diskutierte, ob der Berg, den man sah und gelb aus der arabischen Ebene aufragte, der Sinai sei oder nicht.

Wir fanden, daß damit keine Bedeutung reichlich anerkannt war, und wandten uns anderen Themen zu. Jemand sprach von Mekka, der toten Pilgerstadt und von Port Sudan, wo die Engländer einen großen Hafen bauen.

Die Umgebung von Aden ist das Trostloseste, was sich ein menschliches Gehirn ausdenken kann. Große, rötliche

Felsen stämmern unter einer unerbittlichen Sonne, der Sand weilt sich zur Wüste, die jeden Tropfen Feuchtigkeit gierig verschlingt und die ärmlichen Ansiedlungen der Menschen umrieselt, bis sie knisternd vor Dürre zusammenbrechen.

Ich lasse mich von einem Kahn an Land bringen, der von Eingeborenen gerudert wird. Unter den schmuggigen Turbanen rieseln dicke Schweißtropfen, sie atmen keuchend, ein Somaliner läßt die Zunge rot aus dem Halse hängen wie ein abgehefter Hund.

Auf der Prince-of-Wales-Pier stehe ich verlassen und sehe mich vergebens nach der Stadt um, die Sonne dampft auf den Steinen, wohin man sieht, verschwindet die Gegend in einer Art stimmenden Rauch.

Aden besteht aus einer einzigen Straße, an dieser Straße klebt schmuggiges Mauerwerk, das als Eingeborenenviertel bezeichnet wird.

Zwei englische Hotels liegen an der „Hauptstraße“. Das eine macht einen Eindruck, als ob es vor kurzer Zeit ausgebrannt wäre, man starrt in leere Fensterhöhlen, leichenweiß gefaltete Zimmerwände stehen öde und sinnlos da.

Das andere Hotel hat eine Veranda. Dieser Veranda strebe ich zu, mehrere Gäste des Dampfers sitzen hier und trinken einen Whisky.

Ich sitze mit dem Dr. A., zusammen, einem portugiesischen Arzt, der nach Beira fährt, und wie er mir neulich stolz erklärt hat, hundert Pfund im Monat verdient. Dafür hat er nichts zu tun, als den schwarzen Blantagenarbeitern Abführmittel zu geben, oder ihnen die von den Rüsperd-Beißchen zerfetzten Gefäße zu verbinden.

Wir sind alle von der Hitze sehr mitgenommen, im Hotel hinter uns schnurren die Ventilatoren.

Ein Araber drängt sich an mich heran, ich soll ihm Zigarren abkaufen. Ein Engländer, der mit uns auf dem Dampfer in der dritten Klasse fährt, warnt mich, die Zigarren zu kaufen. Er meint, alles, was hier in Aden gekauft oder verkauft würde, sei schlecht.

Als ich den Zigarrenmann los bin, läßt sich der Engländer in ein Gespräch ein. Er erzählt, daß gestern in Aden seit langer Zeit Regen gefallen sei, er zeigt auf die Straßen. Ich entdecke wirklich so etwas wie feuchten Dreck, teilweise sind die Ränder der versandeten Straße noch dunkel von Feuchtigkeit.

Ich bedanke mich für die Mitteilung, die mich davor bewahrt, an einem großen Ereignis achtlos vorüberzugehen zu sein. Nur wenig Reisende werden zu einer Zeit in Aden gewesen sein, in der es dort regnete.

Als ich auf das Schiff zurückkomme, stellt sich mir als Kranker ein Herr namens H. vor. Er ist zuckerkrank, er will nach Johannesburg fahren und sich behandeln lassen.

Später erfahre ich, daß dieser Herr H., der Zuckertrank, der Hofenmeister von Aden ist. Als ich ihn zum erstenmal besuche, erklärte er mir, daß er seit dreiundzwanzig Jahren in Aden ist und daß er mit vollem Gehalt pensioniert wird, wenn er fünfundsanzig Jahre im Amt bleibt.

H. flucht auf Aden und die ganze Welt, er meint, das Klima und die schreckliche Gewalt der Sonne hätten ihm diesen Streich gespielt.

H.s Gesicht spricht dafür, daß er sein ganzes Leben, wenigstens die dreiundzwanzig Jahre, die er in Aden verbracht hat, sehr unmäßig gelebt hat. Ich bin kein Pastor, habe auch keinen Grund, jemandem Vorschriften zu machen, glaube aber, daß man, wenn man dreiundzwanzig Jahre unmäßig Whisky säuft, eine solenne Zuckerkrankheit erwerben kann.

H. ist sehr unzugänglich, er wird auch während der langen Reise bis Durban, wo er aussteigen muß, um den Zug nach Johannesburg zu erreichen, nicht lebenswürdiger. Wenn ich mich seiner Kabine mit der Insulinpumpe nähere, höre ich, wie er eine schöne Blütenlese wortkräftiger Segelschiffsflüche zusammenstellt. „Verfluchter Kurpulscher!“ zählt er unter die harmlosen Bemerkungen, ich tue, als wenn ich nichts hörte, denn ich bemitleide ihn.

Der Fall ist wirklich außerordentlich. Wenn man so lange in der Wüstenzone arbeitete, und dann durch eine Krankheit, die ebenso gut zwei Jahre später hätte auftreten können, um den Lohn seiner Arbeit gebracht werden soll, hat man eine Berechtigung, zu fluchen, obwohl ich „verfluchter Kurpulscher“ als Viebholung ein bißchen zu forsch finde. Aber — macht nichts! Aden hat ihn zur Strecke gebracht, dieser Mann ist ein Opfer der Heimtücke, die aus den Gesichtern der Araber spricht, und aus der Trostlosigkeit der Sandgebirge leuchtet.

Hier wird man um sein Bestes betrogen.

Die Entwicklung der „Behala“.

Ein Stück Berliner Hafengeschichte.

Vielen Berlinern ist es unbekannt, daß die Reichshauptstadt der zweitgrößte Binnenhafen Deutschlands ist und nur von Duisburg-Ruhrort übertroffen wird. Allerdings sind fast sieben Jahrhunderte vergangen, ehe in der Berliner Hafengeschichte der Punkt erreicht wurde, dessen stolzester Zeuge der bei Blöhensee gelegene Westhafen ist. Von dem hohen Turm seines prächtigen Verwaltungsgebäudes flattert die Flagge der „Behala“ — der Berliner Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft. In ihrem Besitz ist der große Westhafen, nach dem am 1. August dieses Jahres die Großschiffahrt ihren Stützpunkt vom Humboldthafen, dem Kronprinzenufer und dem Friedrich-Naef-Ufer verlegt hat. Damit hatte das Berliner Hafenschiffahrtswesen einen historischen Wendepunkt erlebt. Und die Entwicklungsgeschichte der „Behala“ von ihrem Anfang bis zu diesem Tage aufzuzeigen, soll die Aufgabe der folgenden Zeilen sein.

Die Entwicklung der „Behala“.

Der Werdegang der Berliner Häfen sieht im Zeichen der Systemlosigkeit. Diese hat ihre Ursache in der früheren kommunalen Zersplittertheit des Groß-Berliner Wirtschaftsgebietes. Berlin, Charlottenburg, Spandau, Neukölln und Tegel betrieben eine geländerte Hafenpolitik. Durch die Einheitsgemeinde Groß-Berlin ist dieser Zustand beseitigt worden und der weitere Ausbau der Berliner Häfen nach einheitlichen Gesichtspunkten konnte in Angriff genommen werden. Dieses Problem stellte auch noch die Gegenwart vor große Aufgaben. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen, wie sie nach der Fertigstellung des Osthafens im Jahre 1913 und bei Beginn des Westhafenbaues bestanden, sind durch den Krieg und seinen wirtschaftlichen Folgen nicht mehr vorhanden. Die Binnenschiffahrt wurde von dem wirtschaftlichen Rückgang am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Das Verhältnis zwischen dem erweiterten Hafenanlagen und der Verminderung des Güterverkehrs zwang die städtischen Körperschaften, zur Frage der Bewirtschaftung der Häfen Stellung zu nehmen. In einer im Anfang des Jahres 1922 verfaßten Denkschrift, die sich mit dem Problem der Rentabilisierung der Berliner Häfen beschäftigte, sagte Stadtrat Genosse Schünning in seiner Schlussbetrachtung folgendes: „Ich halte die Bildung einer Gesellschaft für erforderlich, die die Interessen der Berliner Häfen mit denen der See- und Binnenschiffahrt in Verbindung bringt.“ Daraufhin sagte dann die Verkehrsdeputation diesen Beschluß: „Der Bildung einer Gesellschaft für die Bewirtschaftung der Berliner Häfen wird grundsätzlich zugestimmt.“ Auf Grund dieses Beschlusses konnten nunmehr die angespannten Verhandlungen mit den verschiedensten Interessen fortgeführt werden. Die Berliner Handelskammer erstattete zur Veranlassung der Berliner Häfen ein Gutachten, das sich im wesentlichen den Gedanken der Denkschrift angeschlossen. Das erste feste Angebot erfolgte am 27. November 1922 durch die beiden Firmen Carl F. Busch u. Co., und Schenker u. Co., Berlin. Dieses Konsortium unterbreitete dem Magistrat einen sogenannten Mantelvertrag, Erbbaurecht und einen Pachtvertrag. Nachdem die Verkehrsdeputation dazu Stellung genommen hatte, wurden die Verhandlungen am 30. November 1922 fortgesetzt. Sie führten zu dem Ergebnis, daß nach wesentlichen Änderungen die Verträge die Zustimmung der Verkehrsdeputation fanden. Am 2. Dezember 1922 setzte der Magistrat einen neungliedrigen Ausschuss ein, der in mehreren Sitzungen eine nochmalige Nachprüfung der Verträge vornahm und am 20. Dezember 1922 denselben zustimmte. Am 3. Januar unterbreitete dann der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung die Verträge, die die Vorlage einem Ausschuss überwies. Am 8. Februar 1923 erstattete der Ausschuss in der Stadtverordnetenversammlung Bericht mit dem Ergebnis, daß diese mit großer Majorität den Verträgen zustimmte. Am 10. Februar 1923 trat der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung bei, und damit war die Verpachtung der Berliner Häfen abgeschlossen. Daraufhin wurde am 14. Februar der Mantelvertrag zum Abschluß gebracht. Am 26. Februar erfolgte dann mit einem Aktienkapital von 1.680.000 M. die Gründung der „Behala“, die dann am 1. März 1923 den Betrieb übernahm, der sich von ersten Tage an stetig aufwärts entwickelte. Im Jahre 1924, ein Jahr nach der Übernahme des Betriebes, entfiel sich die „Behala“, den Bau eines dritten Hafenbeckens im Westhafen in Angriff zu nehmen, da das erste und zweite Becken nicht ausreichten, um die Schiffahrtsleistungen aufzunehmen. Der Kostenaufwand betrug nahezu 4 Millionen Mark. Nach Verlegung des gesamten Stückgutumschlages wurde dann der Westhafen zum Brennpunkt des Verkehrs. Mit einem Kostenaufwand von über 7 Millionen Mark ist er von der „Behala“ zu einem der größten, schönsten und

modernsten Häfen ausgebaut worden, der rund 68.600 Tonnen aufzunehmen vermag. Seine kleineren Brüder sind der Osthafen (zwischen der Treptower Eisenbahnbrücke und der Oberbaumbrücke) und die Häfen von Spandau, Tegel und Neukölln. Der Umfang der in der „Behala“ zusammengefaßten Hafenanlagen Berlins beträgt gegenwärtig 110 Hektar, der der Wasserfläche 35 Hektar, der Freiladeflächen 224.000 Quadratmeter, der gedeckten Lagerräume 129.000 Quadratmeter, der von zwei Kohlenlagern 35.000 Quadratmeter; dazu kommen: ein Benzinelager mit 1 Million Tankraum, 30 Kilometer Gleisanlage, 71 Kräne, vier Elevatoren im äußeren Dienst und eine Gesamtlängsänge von 12 Kilometer.

Die Verkehrsentwicklung.

Betrachtet man rückwärtend die Verkehrsentwicklung vom Jahre 1923 an, in dem die Bewirtschaftung der Berliner Häfen auf die „Behala“ übergegangen ist, so zeigt sich — bis zum abgeschlossenen Geschäftsjahr 1926 — folgendes Ergebnis:

Jahr	Tonnen	Proz.
1923	820.933	6,5
1924	874.540	54,4
1925	1.349.815	17,9
1926	1.591.685	81,9

mehr gegen 1923 . . . 6,5
1924 . . . 54,4
1925 . . . 17,9
1926 . . . 81,9

Das ungefähre Verhältnis des „Behala“-Verkehrs zum Berliner Gesamtverkehr beträgt auf dem Wasser 19,3 Proz., auf der Eisenbahn 2,3 Proz. Die Verteilung der 1926 bewegten Gütermengen auf die „Behala“-Betriebe ist folgende: Westhafen 672.901 Tonnen, Osthafen 519.314 Tonnen, Ladestraßen (zu denen die Häfen in Tegel und Neukölln gerechnet werden), 396.411 Tonnen, Spandau 3000 Tonnen. Die Zahlen beweisen, in Berücksichtigung aller schwierigen Verhältnisse, eine gesunde Entwicklung. Sie wird weiterreichen, und die Zukunft stellt der „Behala“ neue Aufgaben. Der Mittellandkanal soll vollendet werden. Man rechnet mit einer zehnjährigen Bauzeit. Die Berliner Wasserstraßen müssen weiter verbessert werden. Der Durchbruch von Siemensstadt zum Westhafen, die Erweiterung und „Begradigung“ des Spandauer Schiffahrtskanals auf der Strecke vom Westhafen zum Humboldthafen, die Umgestaltung des Mühlendammes einschließlich des Neubaus der Schleuse und der Umbau der Spandauer Schleuse — das sind die Zukunftsaufgaben, die ihrer Lösung harren; zugleich werden es die Voraussetzungen sein zum weiteren Aufstieg des noch jungen Unternehmens.

Kleingärtner und SPD.

Die Erfolge unserer Kommunalpolitik.

Wie überaus wichtig und notwendig die Zusammenarbeit der Kleingärtner mit der SPD ist, das zeigte sich am Sonntag bei einer Versammlung, die in Blöhensee abgehalten wurde. Mit großem Interesse folgten die Kolonisten den Ausführungen des Referenten Genossen Stadtrat Wendt, die etwa eine Stunde währten. Der Redner schilderte, wie es der SPD-Rathausfraktion nach jahrelanger Arbeit nun endlich gelungen ist, dem Magistrat eine Vorlage über die Ausweisung von Dauerkleingartengelände vorzulegen. Den ersten Vortag habe die SPD-Fraktion schon vor Jahren gemacht. Damals stand sie allein, später folgten die Kommunisten und einige bürgerliche Sozialpolitiker. Heute freilich mag es kaum noch jemand, öffentlich gegen die Forderung nach Dauerland aufzutreten. Gewiß lasse die Vorlage noch manches zu wünschen übrig. Das müsse bei den Beratungen nachgeholt werden. Immerhin sei der erste Schritt getan, und dieses Erfolges können wir uns freuen. Auf den ersten Hieb fällt kein Baum! Keine Stadt der ganzen Welt ist an dies Problem so dringlich herangegangen wie die Stadt Berlin. Das kann mit ruhigem Gewissen gesagt werden, und dieses Verdienst soll man auch nicht verkümmern! Besonders interessierten die Ausweisungen in Dauergelände für den Bezirk Charlottenburg, die in verhältnismäßig reichhaltigem Umfang vorgesehen sind. Auch was der Redner weiterhin über die demnachst herauskommenden Bestimmungen für die Gestaltung der neuen Gärten ausführte, stieß auf volles Verständnis. Sollen doch diese Anlagen gleichzeitig Erholungsstätten für die gesamte Bevölkerung werden und daneben wirkend wirken für den Gedanken der Kleingärtnerbewegung. In der Aussprache kam die Befriedigung über das Gehörte zum Ausdruck. Selbst Mitglieder der SPD, und der Vorsitzende der Kleingärtnervereinigung, der sogar noch weiter links steht, gaben unum-

wunden zu, daß die SPD-Fraktion alles, was menschenmöglich ist, für die Interessen der Kleingärtner getan hat. Als dann noch der Delegierte des Kleingärtneramtes Charlottenburg, Genosse Karrer, zusicherte, er werde auch weiterhin, wie bisher, mit dem Vorstand der Kleingärtner alle Fragen nach besten Kräften im Sinne der Kolonisten zu regeln versuchen und als dann die anwesenden Vor-sitzenden erklärten, daß sie bei dem Genossen Karrer immer warmes Verständnis für die Sorgen der Kleingärtner angetroffen hätten, waren die Versammelten zufrieden. Der Leiter der Versammlung, Genosse Amhoff, hielt den Anhängern der „Union“ vor, wie „konsequent“ sie seien. Auf der einen Seite seien ihre Wünsche und Forderungen an die SPD-Fraktion unbegrenzt, auf der anderen Seite aber stärke man nicht nur den Rücken der Fürsprecher solcher Wünsche, sondern man bekämpfe sie. Große Empörung herrschte darüber, daß sich der durch die Kolonie führende sogenannte „Schwarze Weg“ fortgesetzt in einem unpassiblen Zustand befindet. Alle Versuche, bei den zuständigen Stellen eine Besserung zu erwirken, haben bisher keine Veränderung gebracht. Der Leiter der Versammlung sagte die unbedingte Unterstützung der SPD in dieser Angelegenheit zu. In seinem Schlusswort ging der Referent noch einmal auf die aus-geworfenen Fragen ein und erzielte reichen Beifall. Mit dem Hinweis, die SPD zu stärken und in ihren Reihen mitzuarbeiten, schloß der Versammlungsleiter die wohlgelungene Veranstaltung.

Berlin, die Stadt der Arbeit.

294 192 gewerbliche Betriebe.

Die Zählung der gewerblichen Betriebe im Juni 1925 hat aufs neue dargetan, daß Berlin auf den Ehrentitel, eine Stadt der Arbeit zu sein, mit Recht Anspruch erheben kann. Festgestellt wurde, daß in Berlin insgesamt 294 192 gewerbliche Betriebe mit 1 712 371 Beschäftigten vorhanden sind.

Man hat fünf große Hauptgruppen unterschieden. Die kleinste ist naturgemäß die für Gärtnerei und Viehzucht. Sie zählt aber immerhin 639 Betriebe mit 3244 Beschäftigten. Dagegen sind in der Industrie einschließlich Baugewerbe 1 015 230 Personen in 137 710 Betrieben beschäftigt. Noch um rund 10 000 größer ist die Zahl der Betriebe im Handel und Ver-kehr, einschließlich der Gast- und Schankwirtschaften, nämlich 147 368 Betriebe mit 648 279 Personen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß hier der Kleinbetrieb in hohem Maße vorherrschend ist. Eine weitere Gruppe bilden Theater, Musik, Schau-stellungsgewerbe und gewerblich betriebener Unterricht; sie zählt 1698 Betriebe mit 13 165 beschäftigten Personen. Auffallend ist, daß in dieser Gruppe auf den einzelnen Betrieb die höchste Durchschnittszahl der Beschäftigten entfällt, nämlich 7,6 gegen nur 7,4 in der Industrie. Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe bilden die letzte Gruppe mit 6777 Betrieben und 32453 Beschäftigten. Unterucht man die Hauptgruppen im einzelnen, so ergibt sich die allerdings längst bekannte Tatsache, daß in Berlin die Metallindustrie mit ihren vielen Zweigen führend ist. Sie zählt fünf Abteilungen, die sich wieder nach 20 verschiedenen Unterabteilungen scheiden. An der Spitze steht, nach der Größe der Betriebe, die Stahl-, Walz-, Hammer- und Presswerke bzw. Gießereien und Weiterverarbeitung; die sieben hierzu zählenden Werke beschäftigen insgesamt 14 323 Personen, im Durchschnitt also je Werk über 2000 Beschäftigte. Insgesamt sind in den 15 322 Betrieben der Berliner Metallindustrie 392 553 Personen beschäftigt. Darunter die elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik mit 5316 Betrieben und 195 178 Beschäftigten. Noch zu bemerken ist, daß mehrere Großbetriebe der Eisen- und Metallindustrie mit Tausenden von Arbeitern sich außerhalb der kommunalpolitischen Grenzen Berlins befinden, die aber zum Wirtschaftsgebiet der Reichshauptstadt zu rechnen sind.

Eisenbahn und Post in Johannisthal.

Bekanntlich hat die Treptower Bezirksversammlung wiederholt bei der Reichsbahndirektion beantragt, den Ausgang an der Johannisthaler Seite des Bahnhofs Niederschönweide-Johannisthal zu öffnen. Jetzt hat nun die Reichsbahndirektion verfügt, daß dieser Ausgang auch außerhalb des Berufsverkehrs geöffnet wird. Wegen der Aufstellung einer entsprechenden Anzahl von Fahrartenautomaten wird ebenfalls das Erforderliche veranlaßt. Auch der „Vorwärts“ hat mehrfach die geradezu unhaltbaren Verkehrsverhältnisse in Johannisthal kritisiert.

Hoffentlich folgt die Postverwaltung nun bald der Reichsbahn und ändert die dörflich-idyllischen Zustände auf ihrem Postamt in Johannisthal so ab, daß die immer zahlreicher werdenden Einwohner ihre Angelegenheiten an den Schaltern schnell erledigen können und nicht mehr, wie auch jetzt noch, gezwungen sind, stundenlang zu warten oder ununterrichteter Sache nach Hause zu gehen. In südlichen Ländern hätte es bei dieser Behandlung schon längst erregte Auftritte gegeben. Die Langmütigkeit der Einwohner ist eigentlich geradezu bewundernswert.

REIFE FRÜCHTE

UND NEUE SALAMANDER



BESCHERT UNS DER HERBST.
DIE NEUEN SALAMANDER-
HERBST MODELLE BEWEI-
SEN VON NEUEM IHRE NICHT
ZU ÜBERTREFFENDE GÜTE,
PASSFORM u. PREISWÜRDIGKEIT.

SALAMANDER

Zündholzpreise und Syndikatsmoral.

Eine Anfrage an den Reichswirtschaftsminister Curtius.

Das Zündholzsyndikat geht jetzt, unter staatlichen Schutz gestellt, daran, sein Geschäft zu konsolidieren. Seit dem 15. September haben wir in Deutschland neue Zündholzsyndikatspreise und neue Syndikatsbedingungen. Beide sind selbstverständlich profitliche Angelegenheiten, denn Geschäft ist keine moralische Anstalt und kein Wohltätigkeitsinstitut. Da

die neuen Syndikatsbedingungen

bisher noch nicht öffentlich bekannt geworden sind, seien sie nachfolgend abgedruckt:

1. Der Verkauf von Zündhölzern durch unsere Verkaufsabteilungen erfolgt nur an Großabnehmer, deren Bedarf im Laufe eines Jahres circa 20 Kisten übersteigt.
2. Unsere Abnehmer dürfen unsere Erzeugnisse nur auf dem Deutschen Inlandsmarkt verkaufen; jede Ausfuhr von Zündhölzern bedarf unserer besonderen Genehmigung.
3. Die von uns festgesetzten Preise dürfen beim Verkauf in unseren Originalpacketen nicht überschritten werden; ebenso müssen unsere sonstigen allgemeinen Bedingungen genau innegehalten werden.
4. Abweichungen von unseren Bedingungen behalten wir uns in Sonderfällen ausdrücklich vor.
5. Unsere Großhändler dürfen an Firmen, die wir ihnen bezeichnet haben, und an solche, die wir ihnen etwa noch bezeichnen werden, so lange unsere Erzeugnisse nicht verkaufen oder verkaufen lassen, bis die Belieferung von uns wieder freigegeben wird. Der Ausschluß von der Belieferung ist vorgesehen für Firmen, deren Geschäftsgebaren den Gepflogenheiten eines ordentlichen Kaufmannes nicht entspricht.
6. Wir sind jederzeit zur Abänderung unserer Verkaufsbedingungen berechtigt.

Diese Bedingungen machen die Abnehmer des Syndikats boykottfähig.

Wer es wagt, die Bedingungen nicht anzuerkennen, kann sein Geschäft schließen, denn er bekommt vom Syndikat keine Zündhölzer geliefert! Dieser Fall ist praktisch schon eingetreten. Das sind die „Gepflogenheiten des ordentlichen Kaufmannes“, die vom Syndikat unter staatlichem Schutz heute gegenüber dem Handel angewandt werden!

Das Zündholzsyndikat will aber auch mehr verdienen.

Deswegen hat es mit Genehmigung des Kommissars des Reichswirtschaftsministeriums beschlossen und verordnet, daß es nur noch zwei Sorten Zündhölzer herstellen und verkaufen. Die sogenannte Haushaltsforte ist den Detailisten mit 220 M. für 1000 Pakete vom Großhandel zu verkaufen, die andere Sorte für 285 M. Die Großhändler bekommen bisher die Zündhölzer im günstigsten Falle vom Syndikat für 103 M. Jetzt verlangt das Syndikat von ihnen 198 M. Das ist ein Rationalisierungserfolg!

Wenn das Syndikat in Zukunft die Hälfte seiner Produktion als sogenannte billige Hölzer verkauft, verdient es jährlich eine halbe Million Mark mehr als bisher. Diese halbe Million war bisher Gewinn der Großhändler. Das Syndikat gestattet aber auch, daß die gewöhnlichen Zündhölzer in Zukunft vom Detailisten zu einem niedrigeren Preise als 25 Pf. für das Paket verkauft werden. Das Geschäft des Syndikats liegt bei den billigen Hölzern also darin, daß es durch eine Erhöhung seiner Preise dem Groß- und Kleinhandel den Gewinn wegsteuert, diese zugleich gegeneinander heßt und sich gegenseitig auffressen läßt.

Das Syndikat hat aber noch weiterreichende Pläne; sie geben erst den Einblick in das eigentliche Geschäft, das beabsichtigt ist. Wenn nämlich die Großhändler und die Kleinhandwerker statt der sogenannten billigen Hölzer die andere Sorte, die mindestens 35 Pfennig für das Paket kostet, und nicht unier, aber über diesen Preis verkauft werden dürfen, den Konsumenten ausdrängen, dann können sie auch in Zukunft noch verdienen. Das Syndikat liefert die „besseren“ Hölzer im günstigsten Falle für 244 M., der Großhandel hat sie an den Kleinhandel für 285 M. (immer für 1000 Pakete) zu verkaufen. Dieser muß mindestens für das Paket 35 Pfennig, also für die Kiste, mit 1000 Paketen gerechnet, 350 M. vom Konsumenten nehmen.

Die Folgen für die Konsumenten.

Wer glaubt nun daran, daß die Händler lieber das billige statt des teureren Zündholzes verkaufen werden? Bei der billigen Qualität nimmt das Syndikat dem Groß- und Kleinhandel durch einen höheren Preis den Reingewinn so gut wie völlig weg, beim anderen Zündholz wird der Handel rund 20 bis 40 M. an der Kiste verdienen. Das ist die Preisverbilligung, das ist das moralische Geschäft, das jetzt vom Zündholzsyndikat durchgeführt wird!

Dazu kommt, daß Fachleute und im übrigen auch die bürgerliche Handelspresse (z. B. das „Berliner Tageblatt“) übereinstimmend annehmen, daß der Unterschied zwischen dem „Haushaltszündholz“ und der „Sonderqualität“ im wesentlichen nur im Etikett besteht.

Nach dem Zündholzgesetz (zweiter Absatz des § 9) steht dem Reichswirtschaftsminister das Recht und damit auch die Pflicht zu, „Zündholzpreise zu beanstanden oder herabzusetzen, die in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise gesteigert oder hochgehalten werden“. Wir fragen: Hat der Vertreter des Reichswirtschaftsministers in der entscheidenden Syndikatsitzung jener unmoralischen Preispolitik zugestimmt, obwohl er sie durchschaute? Das scheint uns undenkbar. Deswegen ist anzunehmen, daß der Reichswirtschaftsminister nunmehr die in jener Sitzung beschlossenen Bedingungen nachprüft. Das ist um so notwendiger, als das Syndikat bei seinen geschäftlichen Verhandlungen opponierenden Händlern gegenüber ständig betont darauf hinweist, daß die neuen Preise „genehmigt“ seien. Es ist unbedingt notwendig, daß das Reichswirtschaftsministerium seine authentische Meinung über die neuen Zündholzpreise der Öffentlichkeit selbst mitteilt. Im übrigen ist damit zu rechnen, daß im Reichstag zu dieser Frage ebenfalls noch Stellung genommen wird, denn hier handelt es sich um ein staatlich geschütztes Privatsyndikat, das nur dann erträglich ist, wenn seine Preise unter öffentlich-wirtschaftlichen Gesichtspunkten gestaltet werden. Im übrigen nehmen wir an, daß die Mittelständler, die dem Zündholzsperrgesetz im Reichstag zugestimmt haben, sich die Syndikatspolitik etwas anders vorgestellt haben, als sie jetzt aussieht.

Kurt Heinig.

Polens Amerika-Anleihe wieder gescheitert.

Große Enttäuschung in Polen. — Die Unterhändler noch nicht abgereist.

Die polnische Wirtschaft und der polnische Staat, die Auslandsanleihe so notwendig haben wie das tägliche Brot und für die eine Stabilisierungsanleihe für Budget und Währung die internationalen Kapitalmärkte erst öffnen kann, haben mit ihren Bemühungen wenig Glück. Die Verhandlungen über die Stabilisierungsanleihe, von deren Gelingen die Durchführung des polnischen Finanzplanes abhängt, mußten in diesem Frühjahr schon einmal abgebrochen werden. Der damals sehr beunruhigten polnischen Öffentlichkeit wurde versprochen, daß die Anleihe mit aller Bestimmtheit in diesem Herbst zustandekommen würde.

Aber auch die neuen Verhandlungen sind jetzt gescheitert. Als Grund wird angegeben, daß die amerikanischen Bankiers einen so niedrigen Begebungskurs und einen so hohen Einlösungskurs verlangt hätten, daß das Ansehen des polnischen Staates und der polnische Kredit dadurch leiden würden. Naturgemäß ist die polnische Regierung darüber in großer Verlegenheit. Vielleicht darf man annehmen, daß schon der Hinweis auf den Begebungskurs und das polnische Ansehen den Mißerfolg herbeiführen sollen. Um die Öffentlichkeit weiter zu beruhigen, versichert die Regierung, daß sie trotz des Scheiterns der Verhandlungen die bekanntgegebenen Grund-

sätze ihres Stabilisierungsplanes durchführen will, soweit nur die vorhandenen Mittel dazu ausreichen.

Der Wortlaut der Regierungserklärung läßt auf ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen schließen. Im Widerspruch dazu steht die Meldung, daß die Vertreter der amerikanischen Banken Warschau nicht verlassen haben, sondern mit der polnischen Regierung noch einmal über die Anleihebedingungen verhandeln wollen. Für Polen erfreulich wäre es, wenn der polnische Ministerpräsident mit seiner Bemerkung gegenüber Ausfragern recht hätte, daß sich „ein Mann mit seiner geschiedenen Frau auch wieder vereinigen“ könne. Angesichts der schlechthin entscheidenden Bedeutung des Anleiheabschlusses für Polen wäre es zu wünschen, daß es sich wirklich nur um eine Unterbrechung der Verhandlungen handele.

Neue Sabotage der Handelsvertragsverhandlungen?

Die Warschauer Presse hat in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abermals an einem toten Punkt angelangt sind, da der deutsche Gesandte in Warschau, Raucher, ohne Informationen seiner Regierung ist. Wahrscheinlich hat die polnische Presse mit ihrer Behauptung, daß für die Störungen der Verhandlungen Deutschland verantwortlich ist, recht. Nachdem der Niederlassungsvertrag zwischen Polen und Deutschland zustandekommen ist, war es Sache der deutschen Reichsregierung, die Verhandlungen über die Fragen des eigentlichen Handelsvertrages, insbesondere über die Tariffragen, einzuleiten. Das ist nicht geschehen.

Die deutsche Regierung entschuldigt sich mit dem Hinweis, daß die deutsch-polnischen Handelsverträge zwischen Stresemann und dem polnischen Außenminister Jazelski in Genf besprochen werden sollten. Da eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Jazelski in Genf aber nicht zustandekommen ist, hätten keine Informationen an Raucher in Warschau gegeben werden können. Das ist eine Ausrede, und zwar eine sehr schlechte. Wenn das gegenwärtige Reichskabinett wirklich den Wunsch hat, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen einzuleiten, hätten sich Mittel und Wege dafür finden lassen. Das haben die deutschen Gewerkschaften aller Richtungen dem Reichswirtschaftsminister, soweit wir informiert sind, schon vor gut 14 Tagen bescheinigt. Jedenfalls ist die Zurückhaltung der Berliner Regierung wieder auf den Druck des Großagrars im Reichslandbundes zurückzuführen, der sich durch die deutsch-polnischen Minister im Reichskabinett unheimlich geltend macht. In erster Linie schützte sich der Reichsernährungsminister Schiele dazu, den Handelskrieg zwischen Polen und Deutschland zugunsten der deutschen Großagrarien zu verewigen.

Das vorige Kabinett war bereit, den Polen hinsichtlich der Einfuhr von Kartoffeln und Schweinen Zugeständnisse zu machen. Mit diesen Konzessionen hätte man die Verhandlungen in Fluß gebracht. Dabei haben die Zugeständnisse Einfuhrmengen vor, die unserem Kartoffelbau und unserer Schweinezucht nicht geschadet hätten. Das jetzige Kabinett steht aber diesen Konzessionen ablehnend gegenüber. Das ist Schieles und der Reichslandbundesführer Werk, die ohne Rücksicht auf die allgemeinen Interessen nur das Profitinteresse der Großagrarien im Auge haben. Die Deutschnationalen im gegenwärtigen Reichskabinett kommen dem deutschen Volke teuer zu stehen!

Neue Anträge auf Kohlenpreiserhöhung.

Verkaufsbau der Zechenherren oder Umsall des Reichswirtschaftsministers?

Im Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat fand eine Sitzung der Ragerkohlenzechen statt, in der diese Zechen ihren Antrag auf Preisregulierung einzelner Kohlenorten zurückgezogen haben. Die Zurückziehung erfolgte in der Erwartung, daß dem demnächstigen Antrag auf eine allgemeine Kohlenpreiserhöhung vom Reichswirtschaftsministerium zugestimmt werden wird.

Diese Meldung ist in doppelter Hinsicht interessant. Einmal wird bestätigt, daß ein neuer Antrag auf allgemeine Kohlenpreiserhöhung eingebracht werden wird, zum anderen muß es auffallen, daß die deutschen Zechenherren jetzt die Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums zur Erhöhung der Preise erwarten. Zu dieser Erwartung besteht nach der bisherigen Haltung des Reichswirtschaftsministers kein Anlaß. Es bleibt also nur die Möglichkeit, daß ent-

Unübertrieffen

sind die

Auswahl Formschönheit Qualität und Billigkeit unserer Herbstmodelle.

Ueberzeugen Sie sich selbst!



Lack-Spangenschuhe
prima Qualität, allerneueste Form,
für Strasse und Gesellschaft

Kinder-Stiefel
braun imitiert Chevreau,
solide kräftige Ausführung,
ausserst billig, Größe 25-26 8,50,
27-28 9,50, 29-31 11,50, 32-34

Lack-Spangenschuhe
aus bestem Lackleder mit
sparter Lochverzierung, der
feine und elegante Kinder-Schuh,
Größe 25-26 9,50, 27-28 11,50, 29-31

Spangenschuhe
Gold- und Silberbrokat,
mit Louis XV.-Absatz, der
vornehme Abendschuh, 8,90,
do. in feinstem schwarzen Atlas

Lack-Spangenschuhe
m. apart. Nubukbesatz, entzück.
Herbstnote, f. Strasse u. Gesell-
schaft, m. bequemem Louisabsatz,
der vornehme Trotterschuh,

Herren-Halbschuhe
prima Lackleder, elegante
Form und Ausführung,
der vornehme Abendschuh,
ganz besonders billig

Herren-Halbschuhe
braun echt Box calf,
allerbestes Material, vor-
zügliche Passform und sehr
elegante, leichte Ausführung



Lackspange
unser Modeschlager

Stillner

Alttestes Schuhhaus größten Umfanges!

Versand nach aussenhalb gegen Nachnahme oder Vorzahlung des Betrages

weder der Reichswirtschaftsminister seine Haltung tatsächlich ändern will, oder aber, daß die Zeichen versuchen, den Minister zu einer Erklärung zu veranlassen.

Ueberraschungen sind immerhin nicht ganz ausgeschlossen. Wenn der Reichswirtschaftsminister auch den Zeichen gegenüber vor seiner Entscheidung keine Antwort schuldig ist, so hat die Öffentlichkeit ein Recht darauf, vom Reichswirtschaftsminister zu erfahren, ob es sich nur um einen Verjuchballon der Zeichen handelt.

Die Bank der Reichsbahn zahlt wieder 12 Prozent Dividende. Die Deutsche Verkehrskreditbank A.-G., deren Kapital sich in den Händen der Deutschen Reichsbahn befindet, dient dieser zur Durchführung ihres gesamten Geldverkehrs bei der Hauptverwaltung, dem Eisenbahnenzentralamt und den Hauptstellen der Direktionen. Im Verhältnis zu der Steigerung des Güterverkehrs im letzten Jahr weist das Frachtdruckungsprogramm noch eine erheblich größere Ausdehnung auf. Die Kundenzahl ist von 17 100 auf 18 000 gestiegen und die Summe der abgerechneten Frachten von 1,19 Milliarden auf 1,51 Milliarden Mark. Daß der Reingewinn trotz dieser Verkehrsbelebung einen kleinen Rückgang aufweist, ist auf die zweimalige Ermäßigung der Stundungsgebühr um insgesamt 37,5 Proz. zurückzuführen. Im Zusammenhang mit der Verteilung der bei der Bank angefallenen Reichsbahngelder ist das Abkommen zwischen der Reichsbahn und der Reichsbank von Interesse, das die Anlage eines Teils von Reichsbahngeldern bei der Golddiskontbank zur Folge hatte. In der Bilanz ist die Einnahme aus Frachtdruckungen von 1,36 Milliarden auf 0,95 Milliarden Mark durch die Ermäßigung der Gebühren zurückgegangen, dagegen sind die Gewinne aus Zinsen und Provisionen von 2,26 Milliarden auf 2,7 Milliarden Mark gestiegen. Von dem etwas verringerten Reingewinn von 1,39 Milliarden Mark wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 12 Proz. gezahlt. Die von 301 Millionen auf 418 Millionen Mark gestiegenen Guthaben bei anderen Banken und auf der Passivseite die Erhöhung der Schulden (an die Reichsbahn) von 352 Millionen auf 457 Millionen Mark lassen einen erheblich vermehrten Zufluss von Reichsbahngeldern und entsprechend erhöhte Ausleihungen erkennen. Trotz des weiter ausgebauten Wechselstubennetzes auf den Bahnhöfen ist durch die fortgeschrittene Rationalisierung ein neuer Ausbau von Bankbeamten vorgenommen worden.

Die Erfolge der deutschen Schwerindustrie in der europäischen Rohstoffgemeinschaft auf der Luxemburger Sitzung sind noch größer als es nach den ersten Meldungen schien. Deutschland hat nicht nur durchgesetzt, wie wir schon mitteilten, daß die Produktionsquoten nicht herabgesetzt wurden und der ermäßigte Straßfuß für den 72 Proz. seiner Quote überschreitenden Inlandsabsatz beibehalten wurde. Es hat auch erreicht, daß der schon von 4 auf 2 Dollar ermäßigte Straßfuß für die Ueberschreitung der Inlandsquote weiter auf einen Dollar herabgesetzt wurde. Für die Bildung der Verkaufsverbände hat Deutschland eine beschleunigte Behandlung durchgesetzt. Bereits in der ersten Hälfte des Oktober soll in einer neuen Sitzung der europäischen Rohstoffgemeinschaft darüber verhandelt werden.

Verkaufsgenossenschaften für Gartenprodukte. Im Rahmen der Ausstellung „Blumen und Früchte“ auf der Frankfurter Messe verhandelte der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues über die wichtigen Fragen der Standardisierung von Gartenzeugnissen und der Gründung genossenschaftlicher Verkaufsorganisationen. Professor Bedmann, Bonn, bezeichnete die gleichmäßige Lieferung gleichartiger Gartenfrüchte in gleichmäßiger Verpackung, das meint nämlich das Wort Standardisierung, als eine äußerst wichtige und notwendige Neuerung für den landwirtschaftlichen Gartenbau, der systematisch zum Erwerbsgartenbau fortentwickelt werden müsse. Der Gärtnereibesitzer Schneider, Krefeld, forderte die Errichtung genossenschaftlicher Verkaufsorganisationen zur Zusammenfassung aller Kräfte auf rein kaufmännischer Grund-

lage. Insbesondere wurde das System der holländischen Versteigerungen empfohlen, die für den Käufer wegen der einheitlichen Verpackung und Sortierung der Erzeugnisse besonders anziehend wirken. — Wir sind der Ueberzeugung, daß tatsächlich dem deutschen Gartenbau auf diesem Wege nachdrücklicher geholfen werden kann als durch irgendwelche Schutz- oder Kreditmaßnahmen. Die einfachste und billigste Belieferung der letzten Konjunktur ergab sich zweckmäßig durch die direkte Verbindung mit den Konjunkturgenossenschaften. Dabei bleiben allerdings gute Qualität und große Billigkeit die Hauptvoraussetzungen, um deutsches Obst zu einem wirklichen Volksnahrungsmittel zu machen.

Großer Maschinenbedarf der Braunkohlenindustrie. Die Zeiger Eisengießerei- und Maschinenbau-A.G. ist Speziallieferant für die Ausrüstung von Braunkohlenwerken und Brikettfabriken. Der umfangreiche Mechanisierungsprozeß in dieser Industrie und die günstige Lage des Unternehmens an der Grenze des mitteldeutschen Braunkohlenreviers ermöglichen der Gesellschaft, schon im vorigen Jahre die damals in der Maschinenindustrie seltene Dividende von 10 Proz. zu zahlen. Diese Dividende kann auch für das Jahr 1926/27, in dem das Unternehmen weiterhin voll beschäftigt war, gezahlt werden. Fabrikationsgewinn mit 1,6 und der Reingewinn mit 0,44 Millionen sind kaum verändert. Auch die Abschreibungen halten sich mit 233 000 Mark auf der Höhe des Vorjahres. Die 220 000 M. Zugänge auf die Anlagen, davon fast 140 000 M. auf Maschinen, lassen auf weitere Rationalisierung schließen. Der Auftragsbestand weist in den letzten Monaten eine weitere Belebung auf, so daß die Betriebe, in denen über 1000 Mann beschäftigt sind, für die nächsten Monate vollauf Arbeit haben.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hält vom 10. bis 12. Oktober in Berlin ihre diesjährige Tagung ab. Unter anderem werden Dr. Cassou und Dr. Tiburtius über die Umsätze und die Lasten im Einzelhandel, Schöden-Zwidau über die Lage des Textilhandels, Dr. Hamburger-Berlin über die Kalkulation im Einzelhandel und Dr. Adametz über Verwaltungsreform sprechen. Am 12. Oktober findet im Rheingoldsaal eine Rundgebung statt, bei der eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius über die gegenwärtige Wirtschaftslage vorgelesen ist.

Auch Belgien verlangt französisches Zolljubiläum. In Belgien zeigt man sich, wie die Pariser Blätter melden, über die Rückwirkungen des deutsch-französischen Handelsvertrages ebenso besorgt wie in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Die belgische Einfuhr in Frankreich hat durch die Deutschland gewährte Meißbegünstigung stark gelitten, und die belgische Regierung verlangt eine Revision der Tarife zu ihren Gunsten. Der belgische Gesandte in Paris wird sofort nach der Rückkehr Poincarés bei der französischen Regierung vorstellig werden, um Verhandlungen einzuleiten. Die Presse betont, daß diese bestimmt zu einem Abkommen führen werden, das den Forderungen des belgischen Handels gerecht wird. Denn mit Belgien habe Frankreich einen regelrechten Handelsvertrag, was bei den Vereinigten Staaten nicht der Fall sei. — Der Ministerrat wird am Freitag die Antwort ausarbeiten, die an die Vereinigten Staaten auf ihre Forderung nach Herabsetzung der Zolltarife erteilt werden soll. Diese Antwort wird aller Voraussicht nach ablehnend ausfallen. Frankreich wird sich weigern, ohne irgendeinen Ausgleich den amerikanischen Waren Zollvergünstigungen zu erteilen.

Droht Amerika mit dem Zollkrieg gegen Frankreich? Der Handelsstreit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten scheint sich bedenklich zuzuspitzen. Wie aus Washington nach Paris getelbart wird, hat die Zolltarifkommission der Vereinigten Staaten einen Antrag auf Erhöhung der amerikanischen Zölle auf französische Waren vorbereitet. Die Erhöhung der Zölle ist vorgehoben für den Fall, daß die gegenwärtigen franco-amerikanischen Verhandlungen scheitern sollten. Die Ankündigung von Kampfzöllen ist die schärfste Drohung, die Amerika gegenüber Frankreich aussprechen kann.

Aus der Partei.

An Stelle des verstorbenen Genossen Darnach ist Vizebürgermeister Genosse R e h r t zum Bürgermeister der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz gewählt worden.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Winfenden für diese Anstalt sind Berlin SW 68, Lindenstraße 2. 1. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

11. Kreis Schöneberg-Triebesau. Die Vorstandssitzung am Freitag, 30. September, findet nicht bei König, sondern bei Hofenthal, Ebersstr. 66, um 9 Uhr statt.
12. Kreis Pantow. Sonntag, 2. Oktober, 10 Uhr, Besichtigung des Ostsee-Kriegerdenkmals in Dablin. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Treffpunkt 9 Uhr vor der Pantower Kirche.

Heute, Freitag, 30. September.

6. Uhr, 194 Uhr bei Tobroklam, Ewinerländer Str. 11, Funktionärsitzung.
- Bernau. Erste Veranstaltung des Bildungsausschusses um 9 Uhr im Hotel Bellevue (Inhaber Ewe). Richtliniensitzung: „Die Volkswirtschaften.“ Referent: Oberarzt Dr. Prucker. Gänge sind freundlichst eingeladen.

Morgen, Sonnabend, 1. Oktober.

21. Uhr. Sonnabend, 16 Uhr, und Sonntag, 9 Uhr, Flugblätterverteilung von den bekannten Kollegen aus. Die Bezirksleiter können ab Freitag die Flugblätter in Empfang nehmen.
22. Uhr. Kreis Schöneberg. 20 Uhr wichtige Funktionärsitzung bei Almbt. Am Treibensplatz. Kein Bezirksleiter darf fehlen.

Jungsozialisten. Heute, Freitag, 30. September.

- Gruppe Schöneberg: Pünktlich 20 Uhr im Jugendheim Hauptstr. 15, Party-ganzimier. Vortrag: „Das heutige Amerika und seine Beziehungen zu Europa.“ Die älteren SWJ-Mitglieder sind eingeladen. — Gruppe Wedding-Berzahn: Brauerei: Heute fällt der Gruppenabend aus. Wir beteiligen uns gemeinsam an der Bezirksversammlung der SWJ. Räte Kern legt ihren Vortrag am 7. Oktober vor. — Gruppe Mitte: 20 Uhr in der Schule Bismarckstr. 20, Kasse: 20 Uhr. — Gruppe Ebers: 20 Uhr in der Juristischen Anstalt, Lindenstr. 2, „Dina.“

Frauenveranstaltungen.

4. Uhr. Sonntag, 2. Oktober, Konsumbesichtigung. Die Genossinnen treffen sich 9½ Uhr Straßenbahnhaltestelle Kaiser, Ecke Schillingstr.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

- Gruppe Südost: Am Sonnabend, 1. Oktober, Ausflug nach den Müggelbergen. Treffen 8 Uhr Södliger Bahnhof. Um 10 Uhr sind wir zurück. Jedes Kind hat sein Essen mitzubringen. Sonntag und Montag ebenfalls gemeinsames Ausflüge. Treffen 8 Uhr Södliger Bahnhof.

Bezirksauschuß für Arbeiterwohlfahrt und Kinderbesch.

4. Kreis Prenzlauer Berg: Heute, Freitag, 30. September, 9½ Uhr, Treffpunkt zur Besichtigung Eberswalder Straße, vor dem Ambulatorium für kranke und gelente Kinder. Alle Helferinnen und Helfer werden gebeten, zu erscheinen.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

12. Uhr. Unser Genosse Johann Guth, Waidstr. 12, ist infolge eines Augenleidens verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Einsegnung heute, Freitag, 30. September, 10½ Uhr, im Krematorium Westfälische Str. Wir bitten um recht rege Beteiligung.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin und Umgegend (Nachr. verb.) Weist wolfig mit einzelnen leichten Regenschauern, später etwas Abkühlung mit Schauern und zeitweise aufklarend. — Für Deutschland: Im Osten noch heiter und trocken, im mittleren Reich wolfig mit geringen Niederschlägen, später Abkühlung mit Regenschauern, zeitweise aufklarend, im Westen wechselnd demütigt mit Regenschauern, überall kühl.

Für die kühlen Herbsttage bietet das bekannte Strumpfhaus Metzger in seinem heutigen Inferat warme Strümpfe, Socken, Unterwäsche und Handschuhe an. In Anbetracht der steigenden Rohmaterialpreise kann ein baldiger Einkauf nur empfohlen werden, um so mehr, als die Läger zurzeit gut sortiert sind und jeder Kunde das findet, was er benötigt. Besichtigen Sie die 22 Schaufenster, sie geben einen Beweis der Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit dieses Firma.

FÜR DIE KÜHLEN HERBST-TAGE



Unsere Abteilungen sind jetzt gut sortiert! Decken Sie jetzt Ihren Herbstbedarf!

Damenstrümpfe

- Seidenflorstrümpfe
Hermeta, feinfädige Qualität, gut verstärkt, moderne Farben 1.75
- Strapazierstrümpfe
Hermeta, vorzügliche Makoqualität, bester Ersatz für Wolle 2.35
- Doppelflorstrümpfe
Hermeta, vierfache Qualität mit achtfacher Sohle, ganz unvorwühllich, moderne Farben und schwarz 4.35
- Seidenstrümpfe
Hermeta, feine künstliche Seide mit Flor unterlegt, der Seidenstrumpf für den Herbst, elegante Farben 4.25
- Damenstrümpfe
Hermeta, reine Wolle, feine weiche Qualität, warm und haltbar, praktische Farben 4.25
- Wollstrümpfe
Hermeta, mit feiner künstlicher Seiden- decke, der Modestrumpf der kommenden Saison, praktisch und elegant, viele Farben 5.50
- Wollstrümpfe
Hermeta, mit Seide mellert, feine Farben, für Sport und Straße 4.90

Herrensocken und Kinderstrümpfe

- Kinderstrümpfe
wollene, haltbare Qualität, sehr dauerhaft, schwarz und farbig . . . Größe 1
jede weitere Größe 0.20 mehr 1.25
- Kinderstrümpfe
reinwollene, fein gestrickt, besonders lang, schwarz und farbig . . . Größe 1
jede weitere Größe 0.20 mehr 1.55
- Hermeta-Wollsocken
prima reine Wolle, angenehm im Tragen, gut verstärkt 2.90
- Hermeta-Sportsocken
stark gestrickt, reine Wolle, schöne Melangen 2.90
- Hermeta-Wollsocken
elegant, mit Seide gewirkt, sehr sportlich, schwarz und farbig 3.90
- Herren-Sportstrümpfe
reine Wolle, moderne Dessins, aparte Muster 6.90
- Unterziehstrümpfe
Hermeta, die unentbehrliche Ergänzung zum Seidenstrumpf, feine Wolle, reichlich weit und lang 1.85

Herren- u. Damentrikotagen

- Kinder-Schlüpfger
gerauht, weiche, warme Qualität Größe 35
jede weitere Größe 0.20 mehr 1.55
- Damen-Schlüpfger
gerauht, solide Qualität, für kühle Tage, praktische Farben 2.95
- Damen-Schlüpfger
künstliche Seide, innen gerauht, vorzügliche Qualität, feine Farben 4.90
- Damen-Hemd hose
echt Mako, mit Achselträger, fein gewirkt, weiß und rosa 3.90
- Damen-Unterhemd
mit langem Arm, kräftiges Gewebe 2.45
- Herrenjacke
zweifach Mako, mit langem Arm, Strapazierqualität Größe 4-6
 3.95
- Herren-Unterhose
zweifach Mako, zur Jacke passend, gute Verarbeitung Größe 4 u. 5
 4.25
- Herren-Hemd hose
echt Mako, feines Ribbedgewebe, lange Beine, ¼ Arm, dto. ¼ 8.75

Handschuhe

- Kinderhandschuhe
Trikot gerauht, in braun und grau 0.95
- Damenhandschuhe
Trikot mit farbigen Halbfutter, grau, braun, beige, schwarz 1.25
- Handschuhe
für Damen und Herren, Trikot gerauht, sehr gute Qualität, farbig und schwarz 1.75
- Herren-Waschleder
imitiert, gelb, mit und ohne schwarze Aufnah., garantiert waschecht 2.25
- Damen-Nappastepper
vorzügliche Qualität, tadelloser Verarbeitung und Sitz 6.25
- Damen-Waschleder
weiß und creme, der elegante Besuchs-Handschuh, mit Wasser und Seife zu waschen, sehr empfehlenswert 5.25

Herren- und Damen- Westen Letzte Wiener Neuheiten, reine Wolle, Wolle m. Seide 39.50, 29.50, 19.75 **14.75**

Strumpfhäuser METZGER A. G.
Führendes Spezialhaus für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen und Herrenwäsche
Leipziger Str. 59, 110 u. 115, Friedrichstr. 92a, Wilmersdorfer Str. 60 u. 123, Brunnenstr. 15, Tauentzienstr. 15

Herren- und Damen-Pullover Letzte Neuheiten, Wolle, Wolle mit Seide 32.50, 24.50, 19.75 **14.75**

Arbeiter sport.

Länderkampf Frankreich—Berlin Curich 02.

Die genaue Aufstellung für den am Freitag, 30. September, stattfindenden Kampf ist folgende: Es treten im Fliegengewicht: Jean Böhmig (Frankreich) gegen Wöhle (Berlin), im Fliegengewicht: Viktor Schmidt (Frankreich) gegen Wöhle (Berlin), im Fliegengewicht: Mar Ruska (Frankreich) gegen Wöhle (Berlin)...

Fußballspiele am 2. Oktober.

Der kommende Sonntag bringt wieder einen auswärtigen Gegner nach Berlin. Leipzig-Curtisch trifft am Bahnhofs-Stralau-Kommersdorf mit Lichtenberg I zusammen. Die Leipziger sind den Berlinern keine Peinlinge mehr. Doch ist doch schon das Hin- und Hergehen keine leichte Sache...

Handballspiele am 2. Oktober.

Am Sonntag, 2. Oktober, beginnen auch bei den Handballmannschaften die Kämpfe um die Punkte. In der 1. Gruppe spielen Adlerhof I gegen Roskötze 2. Wkt. in Adlerhof, verlorene Beibehaltung, um 16 Uhr. Fichte-Spiel-Club I führt nach Niederlage und dürfte gegen die 2. Wkt. gewinnen...

der 1. und 2. Gruppe ist ungenügend. Da ist die Gegner ebenfalls nach. Es spielen Adlerhof I gegen Roskötze 2 I um 14 Uhr in Adlerhof, verlorene Beibehaltung; Spandau I gegen Groß-Berlin-Eldern I um 14 Uhr in Spandau...

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

1. Beizel. Rennen am Sonntag, 2. Oktober, 1. Wkt.: 10 Uhr Mühlmühle. Start Pflanzstr. 55. — 2. Wkt.: 8 Uhr Uffieser, 13 Uhr Tour am Start, Pflanzstr. 55. — 3. Wkt.: 7 Uhr Marje, Start Webersiede. — 4. Wkt.: 12 Uhr Sportplatz Friedrichshagen, abends Fortuna-Göde. Start Landsberger Wsch. — 5. Wkt.: 8 und 12 Uhr Riesenwerber (Friedrichshagen). Start Schönhauser Allee 104. — 7. Wkt.: 7 Uhr Friesel, 12 Uhr Wobom. Start Solonierstr. 147. — 9. Wkt.: 13 Uhr Riesenwerber (Janen). Start Schulstr. 114. — 10. Wkt.: 12 Uhr Sportplatz Friedrichshagen. Start Comeniusplatz. — 11. Wkt.: 8 Uhr Brunnenwald (Schönhauser). Start Schönhauser. — 12. Wkt. (Rieserfahrer): Kloster Eberin. Start Weiskes, Heinersdorfer Straße.

Herbstwaidlauf.

Die Ausschreibung zum Herbstwaidlauf der Reichshilfskassen, das am 30. Oktober, 15 Uhr, im Gelände der Jumbferrheide mit Start und Ziel am Wasserportplatz Wobom vom Sportverein Wobom durchgeführt wird. liegt jetzt abgedruckt vor. Vereine können sie von der Geschäftsstelle des SV. Wobom, Str. Wartenburg, W. 87, Jagowstr. 22, anfordern. Allen Arbeiter-Sport- und Turnvereinen im Bereiche des 1. Kreises (Berlin und Provinz Brandenburg) steht die Teilnahme offen. Eine rege Beteiligung aus der anderen Provinz (Turner, Weidenspieler, Wasserportler, Radfahrer, Schwereathleten usw.) wird erwartet. Neben dem Waidlauf der weiblichen Klassen im Einzel- und Mannschaftslauf sind auch die des 3. Tagesablaufs, der als Stilllauf in geschlossenen Vereinen, und Abteilungsgruppen vorzuziehen wird, eine Befreiungsermächtigung auszusprechen. Die Wertung erfolgt gesondert für Vereine der 2. und für Vereine anderer Staaten nach dem Verhältnis ihrer Mitgliedschaften. Trainingsanleiter auf der Laufstrecke am den Sonntagen: 9. 16. und 23. Oktober, ab 9 1/2 Uhr. Umkleisplatz: „Waldbühl“, am Wasserportplatz Wobom. Treffpunkt 9 Uhr Wkt. Pflanzstr. 55. Reichshilfskassen-Veranstaltung am 30. Oktober bei Wkt. Schulstr. 114, Wkt. Wobom 83.

Athletik.

SV. Roskötze, Roskötze, Reichshilfskassen, Kallentraining ab 1. Oktober jeden Montag und Donnerstag von 10-12 Uhr Turnhalle Roskötze, Eldernstraße, an der Weststraße. Waidlauftraining vom Sonntag, 2. Oktober, ab jeden Sonntagvormittag. Umkleisplatz und Ablauf um 10 Uhr vom Restaurant Oriental, Baumhäuserweg, Forsthausallee, Ecke Baumhäuserstraße. Freie Turnerschaft Lichterberg-Friedrichshagen. Die beschlossene Rammenübung ist bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung zurückgestellt und die Geschäfts werden vorläufig unter dem bisherigen Namen weitergeführt. Sämtlicher Schriftverkehr mit den Behörden und Vereinen wird durch unsere Geschäftsstelle, Reichshilfskassen, Berlin O. 112, Schanzenbergstraße 52, erledigt. Sportverein Wobom. Handballspieler: Sonntag 9-12 Uhr Lehrstunde und Übungsstunde Spielplatz Berner Straße. Waidläufer: Sonntag 9 1/2 Uhr Training See. Ecke Writanische Straße. 15 Uhr Treffpunkt zur Streckenvermessung „Waldbühl“, am Wasserportplatz. SV. Sparta, Berlin. Freitag, 30. September, in der Elisabethstraße um 18 Uhr des erste Hallentraining. Nachdem Kallentraining in der Reichshilfskassen-Geschäftsstelle um 20 Uhr, Landsberger Str. 82.

Wassersport.

Freie Schwimmer Charlottenburg, a. B. Beginn der reservierten Übungsstunden im Hallenbad Rummel Str. 10 Montag, 3. Oktober, 19 Uhr. Übungsstunden jeden Montag von 19-20 1/2 Uhr und jeden Donnerstag von 10 1/2-11 Uhr. Freitag, 7. Oktober, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Grimm, Kaiser-Friedrich-Str. 13. Freie Kanusportverein Stralau. Mitgliedsversammlung Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Polensack, Wkt-Stralau Nr. 3. Nach dem am 3. Oktober stattfindenden Kanusport und -paddeln der Sports findet abends im genannten Lokal ein gemütliches Beisammensein statt. Sehr herzlich willkommen. Jugendlichen, die Zutritt zum Kanusportvereins haben, ist mit

Der „Vorwärts“ ist das Blatt der Kopf- und Handarbeiter! Abonniert den „Vorwärts“!

34 abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Filmwelt“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“, „Lied in die Wälderwelt“ und „Kulturarbeit“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus. (Monatlich 3 Goldmark, wöchentlich 70 Goldpfennig). Name: _____ Wohnung: _____ Straße Nr. _____ born _____ Hof _____ Quergebäude _____ Seitenflügel _____ Treppen links — rechts Bei _____

Ausgefüllt einzufenden an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

dem Kanusportverein Charlottenburg, a. B. geboten. Meldungen beim Vorstand. Hoffen mit eigenen Booten werden ebenfalls noch aufgenommen. Der Vorstand: H. Hermann, O. 112, Pflanzstr. 12.

Freie Turnerschaft Lichterberg-Friedrichshagen. Die beschlossene Rammenübung ist bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung zurückgestellt und die Geschäfts werden vorläufig unter dem bisherigen Namen weitergeführt. Sämtlicher Schriftverkehr mit den Behörden und Vereinen wird durch unsere Geschäftsstelle, Reichshilfskassen, Berlin O. 112, Schanzenbergstraße 52, erledigt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien. Wkt. Charlottenburg: Freitag, 20. September, 20 Uhr, im Heim Spreeweg 30, Vortag. — Wkt. Geländekunde: Freitag, 29. September, 20 Uhr, im Heim Vorkingstr. 19. „Geschichte des Wanderns“ (Wilm). — Wkt. Gähst: Freitag, 29. September, 20 Uhr, Reichender Str. 66, „Deutsche Richter“. — Wkt. Leipzig: Freitag, 29. September, 20 Uhr, im Heim Eisenstr. 3, „Fahrt-erlebnisse“. — Wkt. Lichterberg: Freitag, 29. September, 20 Uhr, bei Senz, Kaiser-Wilhelm-Str. 73. — Wkt. Roskötze, Jugendgruppe: Freitag, 29. September, 20 Uhr, im Heim Roskötze, 53. — Gemischter Chor: Freitag, 29. September, 20 Uhr, im Altersheim Panziger Str. 62. — Photogruppe: Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, im Heim Ebertstr. 12. — Wkt. Schöneberg: Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, im Heim Hauptstr. 13.

Wassersport. Freie Schwimmer Charlottenburg, a. B. Beginn der reservierten Übungsstunden im Hallenbad Rummel Str. 10 Montag, 3. Oktober, 19 Uhr. Übungsstunden jeden Montag von 19-20 1/2 Uhr und jeden Donnerstag von 10 1/2-11 Uhr. Freitag, 7. Oktober, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Grimm, Kaiser-Friedrich-Str. 13. Freie Kanusportverein Stralau. Mitgliedsversammlung Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Polensack, Wkt-Stralau Nr. 3. Nach dem am 3. Oktober stattfindenden Kanusport und -paddeln der Sports findet abends im genannten Lokal ein gemütliches Beisammensein statt. Sehr herzlich willkommen. Jugendlichen, die Zutritt zum Kanusportvereins haben, ist mit

Größer die Auswahl. Besser die Qualitäten. Billiger die Preise. Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl Berlins. LEISSER

- Für Damen: Lack-Einspangenschuhe 7.90, Schwarze und braune Boxcalf-Einspangenschuhe 10.90, Schwarz und blond Atlas-Einspangenschuhe 10.90. Für Herren: Braune und schwarze Herren-Halbschuhe 12.50, Schwarze Herren-Schnürstiefel 12.50, Schwarze Herren-Stiefel 12.50. Für Kinder: Schwarze Rindbox-Oesen- u. Agraffenstiefel 5.90, Schwarze Rindbox-Oesenstiefel m. Doppelsohlen 6.90. Strümpfe: Damen-Unterzieh-strümpfe reine Wolle 1.65, Herren-Socken reine Wolle 1.95.

TETZ Billige Lebensmittel

Leipziger Str. / Alexanderplatz / Frankfurter Allee / Belle-Alliance-Str. / Brunnenstr. / Kottbuser Damm / Andreasstr. / Chausseestr.

Stadtküche
Leipziger Str., V. Stock
Amt Zentrum Nr. 6533-39
Wir liefern
trotz Haus: Speisen, Einzelgerichte,
Kalte Platten, Mayonnaisen, Eis-
speisen, Torten usw.
Verlangen Sie die Zusendung unserer
Stadtküche-Kataloge!

- Gemüse**
- Weißkohl Pfund 4 Pt.
 - Rotkohl Pfund 5 Pt.
 - Wirtingerkohl Pfund 9 Pt.
 - Möhren gewaschen, Pfund 5 Pt.
 - Rohrübren Pfund 5 Pt.
- Obst**
- Rosbirnen Pfund 10 Pt.
 - Rosküpfer Pfund 10 Pt.
 - Butterbirnen Pfund 20 Pt.
 - Reifeelbeeren Pfund 28 Pt.
 - Bananen Pfund 40 Pt.
- Colonialwaren**
- Weisse Bohnen Pfund 15 Pt.
 - Linsen Pfund 23 Pt.
 - Viktoria-Erbsen neu, Pfund 36 Pt.
 - Geschälte Erbsen Pfund 32 Pt.
 - Bruchmakaroni Pfund 45 Pt.
 - Eierbandnudeln Pfund 45 Pt.
 - Eierfadennudeln Pfund 48 Pt.
 - Tofelreis Pfund 22 Pt.
 - Hartgriss Pfund 30 Pt.
 - Gersle gebrannt, Pfund 24 Pt.
- Kaffee** 2¹⁰
von 20 an
Preis gebrannter

- Berliner Schlachthausware**
- Frisches Fleisch**
- Pa. Schweinebauch s. Döllage, Pfund 96 Pt.
 - Pa. Schweinschulterblatt Pfund 98 Pt.
 - Pa. Pökelschinken mild gesalzen, Pfund 1,05
 - Pa. Schweineschinken Pfund 1,10
 - Pa. Schweinekamm u. Gehaltsig, Pfund 1,10
 - Pa. Schweinekotelett Pfund 1,18
 - Pa. Kassler Kamm u. Speer Pfund 1,13
 - Pa. Eisbein i. ganz., mit Spitzb., Pfund 60 Pt.
 - Pa. Rückenfett bratfertig, Pfund 94 Pt.
 - Pa. Schmorfleisch Keule, s. Ka., Pfund 1,28
 - Pa. Rouladen Pfund 1,38
 - Pa. Hammelfleisch (dicks Rippe), Pfund 98 Pt.
 - Pa. Kalbskamm Pfund 88 Pt.
 - Pa. Kalbskeule bis 9 Pfund, Pfund 1,14
 - Pa. Rinderleber Pfund 98 Pt.
 - Pa. Gehacktes Pfund 80 Pt.
- Berliner Schlachthausware**
- Gefrierfleisch**
- Pa. Ochsenfleisch Pfund 54 Pt.
 - Pa. Ochsenfleisch Pfund 78 Pt.
 - Pa. Hammelfleisch (dicks Rippe), Pfund 86 Pt.
 - Pa. Hammelrücken Pfund 92 Pt.
 - Pa. Schweineköpfe mit Fettsack, wie frisch Pfund 50 Pt.
 - Pa. Hammelkeule Pfund 98 Pt.
 - Pa. Schweineieren Pfund 88 Pt.
 - Pa. Kuheuter Pfund 28 Pt.
 - Pa. Rinderleber Pfund 28 Pt.

- Wurstwaren**
- Sülzwurst Pfund 90 Pt.
 - Speckwurst Pfund 95 Pt.
 - Landleberwurst Pfund 95 Pt.
 - Fleischwurst Pfund 1,20
 - Jagdwurst Pfund 1,20
 - Knoblauchwurst Pfund 1,30
 - Hildesheimer, Pfund 1,30
 - Melhwurst, Berl. Art, Pfund 1,30
 - H. Leberwurst, Pfund 1,50
 - Schinkenspeck, Pfund 1,75
 - Wald. Zervelat, Pfund 1,70
 - Mausschinken, Pfund 1,95
- Chin. Tee** 3⁶⁰
Pfund
- Fische u. Räucherwaren**
- Matrelen Pfund 12 Pt.
 - Schellfisch ohne Kopf, Pfund 14 Pt.
 - Matrelen, ganz, Pfund 20 Pt.
 - Seelachs o. K., l. g., Pfund 20 Pt.
 - Kablau o. Kopf, im ganz, Pfund 35 Pt.
 - Fischfilet Pfund 38 Pt.
 - Grüne Heringe Pfund 20 Pt.
 - Lebende Heringe Pfund 40 Pt.
 - Lebende Hechte Pfund 1,15
 - Reifbücklinge Pfund 36,45
 - Schellfisch geräuchert, Pfund 44 Pt.
 - Matrelen geräuchert, Pfund 42 Pt.

- Geflügel und Wild**
- Suppenhühner Pfund von 90 Pt. an
 - Junge Brathühner Pfund 1,25
 - Junge Enten frisch geschlachtet, Pfund von 1,25 an
 - Junge Gänse frisch geschlachtet, Pfund von 1,00 an
 - Hirschblätter Pfund 80 Pt.
 - Hirschrücken Pfund 1,30

- Säuren**
- Margarine, Pfund 52, 62 Pt.
 - Margarine 1-Pf.-Pak. 55 Pt.
 - Kokosfett 1-Pf.-Paket 55 Pt.
 - Griebschmalz Pfund 85 Pt.
 - Grasbutter Pfund 1,80
 - Dän. Tofelbutter Pfund 2,22
- Konserven**
- Jg. Erbsen mittelfein, 95 Pt.
 - Gem. Gemüse mittelfein, 1,15
 - Erbsen fein, mit Karotten, 1,34
 - Jg. Bruch- u. Schmitthohnen 77 Pt.
 - Stachelbeeren 95 Pt.
 - Reineclauden 1,35
 - Mirabelen 1,25
 - Ananas 1,30
 - Erdbeeren 1,55
- Süßwaren**
- Frühstückskäse, Stück 12 Pt.
 - Camembert, Stück 35 Pt.
 - Harzerkäse, Pfund 50 Pt.
 - Limburger Bayr., Pfund 75 Pt.
 - Holländer, Pfund 90 Pt.
 - Edamer, Pfund 85 Pt.

- Elmer ca. 2 Pfund KONFITURE Elmer ca. 2 Pfund
- Aprikosen 1,20
 - Zwetschen 95 Pt.
 - Johannisbeer 1,20
 - Erdbeer 1,40
- Besondere TISCHWEINE** in guten
preiwerte Qualitäten
- 1927er St. Estéphe, vorzüglicher Tischwein 1,60
 - Alter gepflügter Tarragona, rot 1,50
 - Sonnengarten, roter span. Dessertwein 1,50
 - Orig. Insel-Samos, fettes 1,50
 - 1925er Wittinger, angenehmer Mosel 1,50
 - 1926er Mettenheimer Goldberg, mittels 1,50

Bis zum 22. Oktober cr.

verkaufs ich meine erstklassigen

Frucht- und Südweine

noch zu den alten billigen Preisen

- Feinster Apfelwein mild, Liter 0,50
- Erstkl. Apfelwein sst., Liter 0,75
- Echter Johannisbeerwein ca. 14% Liter 0,95
- Erstkl. Stachelbeerwein sst., ca. 14% Liter 0,95
- Erstkl. Heidelbeerwein sst., ca. 14% Liter 0,95
- Feinster Kirschwain ca. 14%, Liter 1,25
- Erstkl. Erdbeerwein sst., ca. 14%, Liter 1,45
- Echter Tarragona feurig, sst., ca. 14% Liter 1,30
- Echter Malaga sst., ca. 18%, Liter 1,50
- Feinster Wermuthwein „Evisa“ Liter 1,75
- Erstkl. Insel Samos sst., ca. 18%, Liter 1,85
- Feinster Santa Lusia oder Krakow, Liter 1,85
- Griech. Süßwein Ersts. l. Ungarw., Liter 1,90
- Echter Douro Portwein feurig, ca. 20%, Liter 2,50

Wegen Sauberkeit Weine nur in Flaschen.

- Montagne, span. Rotwein 1/2 Fl. 1.-
- Echt. Bordeaux-Weine 1/2 Fl. 1.50, 2.30, 2.50 u. 3
- Erstkl. Weißweine 1/2 Fl. von 1.10 M. an.

Proben erstkl. Glas.

Meine Spirituosen, altbekannte Qualität,
äußerst preiswert.

Lieferung von 10 M. an frei Haus Groß-Berlin.
Korbzusätze etc. werden geliebt.

Bernh. Tiedmann

Likörfabrik und Weingroßhandlung

Zentrale: O 17, Fruchtstr. 5-6.

Berlin O, Königsberger Str. 1, Ecke Bückerstr. Straße

Berlin O, Fruchtstraße 76, Ecke Lantze Straße

Berlin O, Andreasstr. 4, Ecke Breslauer Str.

Berlin SO, Köpenicker Str. 9, Ecke Himmelsstraße

Berlin O, Frankl. Allee 270, am Ringbahn.

Berlin SO, Grunauer Str. 6, a. Götterstr. Bahnh.

Berlin N, Brunnenstr. 106, Ecke Baumstr. Straße

Berlin N, Schwandauer Straße 85, Ecke Lortzstraße

Berlin N, Karlsruhallee 49, Ecke Zionsstr. Str.

Neukölln, Hermannstr. 95-96, Ecke Warmestr.

Berlin W, Bülowstraße 48, Ecke Vorderstraße.

Das richtige Waschmittel auch für Kunstseide

ist und bleibt PERSIL. Führende Fachblätter der Textilindustrie haben das immer wieder anerkannt und empfehlen seine Verwendung. Nach dem Waschen mit PERSIL leuchten die Farben viel frischer als sonst und die Säuberung der Wäsche ist bei größter Schonung des Stoffes vollkommen. Farbige Sachen wäscht man am besten kalt.

Persil

ist das ideale Waschmittel auch für Kunstseide.

Wäcker!

Jhre Einkaufsquelle für Herbst- u. Winter Garderobe

Das Neueste für Sie u. Ihre Kinder ist bei uns eingetroffen u. hat Ihre Besichtigung gleichzeitlich möglich. Wir Sie auf unsere Riesenauswahl in 4 Etagen aufmerksam machen. Alles schön u. schön!

16. Jahrgang

Domitt

Rosenfelder-Str. 46-47
Ecke Neue-Schönhauser-Str.

Wöch. Teilzahlung Küchen

Eleg. Herren- u. Damenmoden

fertig und nach Maß zu außergewöhnlich billigen Preisen Garantie I. guten Sitz u. gute Verarbeitung.

Julius Fabian
Maßschneiderer

Große Frankfurter Straße 37
Kein Laden! Nur II. Etage!

Bitte genau auf Straße u. Hausnummer zu achten!

noch zum alten Preis

- „Erika“-Stühle 38 N. 70 N.
- „Liedle“-Stühle 20 N. 110 N.
- „Liedle“-Stühle „Liedle“ 95 N. 145 N.
- „Liedle“-Stühle „Liedle“ 125 N. 170 N.
- „Liedle“-Stühle, 10 N. 35 N. 45 N.

Anstellung tüchtiger Tischlermeister.

Küchenmöbel-Haus
Laserstrich, Luckauer Straße 1
Ecke Oranienstr. nahe Moritzplatz

Mifa

Fabrikverkaufstellen

Berlin NW7, Schiffbauerdamm 1; N 54, Schönhauser Allee 177; O 34, Petersburger Str. 8; SW 61, Belle-Alliance-Str. 6; SW 68, Alexandrinenstraße 15; Charlottenburg, Taugogener Str. 12; Kaiserin-Augusta-Allee 44; Friedenau, Cranachstraße 57; Bin.-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 89; Neukölln, Friedelstraße 27; Pankow, Schloßstraße 18; Potsdam, Berliner Straße 1; Schöneberg, Barbarossastraße 42; Spandau, Potsdamer Straße 1a; Tegel, Berliner Straße 13; Bin.-Tempelhof, Berliner Straße 62.

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M. Kasse usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten

Das Qualitäts-Merkmal direkt ab Fabrik!

Breslau, „Meisterschaft v. Schlesien“
20.9.21, Sieger: Knappe auf Mifa

Komp. Anlagen im Lautsprecher 2-5 Röhren für 300,-

Mein Radio ohne Lautsprecher!

Nur beste Röhren
Verstärkerstufe
u. Verstärkung
unverwundbar

Sherlock G.m.b.H. Berlin
Hackescher Markt 2/3, Tel. Norden 4791-93

Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin.

Defaunung!

Die von Verhandlung und Beschluß beschlossene 34. Wdänderung der Satzung enthältend Änderungen der §§ 1, 2, 4, 17 und 45. Ht am 23. September 1927 vom Oberverwaltungsamt Berlin genehmigt worden und tritt am Sonnabend, dem 1. Oktober 1927, in Kraft.

Druckfälsche dieser Wdänderung sind im Raffentel abzuholen.

Ab 1. Oktober 1927 ist die Beitragverpflichtung der Angehörigen von 22 RM auf 300 RM pro Monat (3000 RM pro Jahr) erhöht worden. Sie im Betracht kommenden Angehörigen sind vom Arbeitgeber wieder zur Krankentafel anzumelden.

Das am 1. Oktober 1927 in Kraft tretende Arbeitslosenversicherungsgesetz bringt ebenfalls wichtige Veränderungen. Wir verweisen in allen Punkten auf das unferne Heftgedruckt ausgehende Rundschreiben.

Berlin, den 29. September 1927.

Der Vorstand:
Carl Hüder, Oststr. Kunststr.,
Vorstandsvors.
Schützstr.

Unserem lieben Genossen

Fritz Brinkmann u. Frau

die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Vorstand und Funktionäre der 96. Abteilung Neukölln.

Les Bücher: Wissen u. Macht

J. H. W. Dietz Nachf., G.m.b.H.
Lindenstraße 2

Erfinder - Vorwärts
strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“ gratis d. Erimann & Co., Lehr, Königgrätzer Str. 71.

Zum Kampf gegen das Reichschulgesetz

empfehlen wir:

Deutsche Volksschule
Kirchenschule oder Volksschule

Rationieren 1. Wert

Der Leidenweg des Reichschulgesetzes

Rationieren 2. Wert

Sie beziehen durch:
„A. B. Dietz Nachf.“ G.m.b.H.,
Lindenstr. 8 und allen Ausgabe-
stellen des „Vorkampfs“.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
und Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos.

Kukiröl

Vielmillionenfach bewährt.
Packung 15 Pfg.

Die Zöpfe wackeln.

Zur Reform der Arbeitsvermittlung.

Der Verwaltungsausschuss des Oberschlesischen Landesarbeitsamtes hat sich in seiner Mehrheit, und zwar gegen die Stimmen der Vertreter der freien Gewerkschaften, gegen die Zusammenlegung mit dem Niederschlesischen Landesarbeitsamt ausgesprochen.

„Oberschlesien ist ein in sich geschlossenes Wirtschaftsgebilde, das insbesondere mit Niederschlesien kaum in irgendwie nennenswerten arbeitsmarktpolitischen Beziehungen steht.

Die freien Gewerkschaften haben eine abweichende Stellung eingenommen. Die Gründe dafür können aber nicht auf dem allein maßgebenden wirtschaftlichen und sozialen Gebiete gesucht werden.

Der Abgeordnete Miska, der ein hoher geistlicher Würdenträger der katholischen Kirche ist, sagt es zwar nicht ausbrüchlich, aber gerade deshalb um so deutlicher, daß sich die Vertreter der freien Gewerkschaften von politischen Motiven haben leiten lassen.

Was der Abgeordnete Miska sonst noch gegen die Zusammenlegung vorbringt, ist wohl nicht ernsthaft gemeint. Die „Bureaufraufierung“, die man befürchtet, ist doch wohl in der Hauptsache eingegeben von der Bureaufraufierung, es könnte ein Zopf abgeschnitten werden, wenn in der Arbeitsvermittlung etwas Luft geschaffen wird.

Bundestag der Bauarbeiter.

Dresden, 29. September. (Eigenbericht.)

Der Vortrag des Ministerialrats Dr. Hülshoff über das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung löste eine lebhaftige Aussprache aus, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Bestimmungen des Gesetzes über Erwerbslosigkeit auch auf die Lehrlinge ausgedehnt werden müßte.

Ein Antrag aus Berlin, daß nach Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung Tarifstandsarbeit für werbende Betriebe und Anlagen nicht zuzulassen ist, wurde einstimmig angenommen.

In der Nachmittagsitzung wurde die Satzungsberatung fortgesetzt und in später Abendstunde zu Ende geführt. Es sei erwähnt, daß die von einigen Delegierten geforderte Herabsetzung der Beiträge, die für die Hauptkasse einen Stundenlohn und außerdem örtliche Zuschläge vorsehen, gegen sechs Stimmen in der alten Fassung belassen wurden.

gewerblichen Arbeiter meine, müsse jede Beitragserniedrigung abgelehnt werden.

Ein örtlichen Verwaltungsbeitrag bei Arbeitslosigkeit allgemein im Bunde einzuführen, wurde mit der geringen Mehrheit von vier Stimmen abgelehnt.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Montag, den 3. Oktober, 20 Uhr, im Berliner Rathaus, Zimmer 109, Königstraße

Wohlfahrtskonferenz

Thema: Die Mitarbeit der Jugend in der Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge

Referent: Genosse Prof. Dr. Honigshaus-Köln.

Alle beruflich oder ehrenamtlich in der Fürsorge tätigen sowie alle interessierten Genossen und Genossinnen sind herzlich eingeladen. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Konflikt im Gastwirtsgewerbe.

Eine Entschlieung der Kaffeehausbesitzer.

Der Verein der Kaffeehausbesitzer und verwandter Betriebe von Groß-Berlin und Provinz Brandenburg hielt am Donnerstag in der Bonbonnière eine außerordentliche Sitzung ab, die sich mit der Kündigung des Lohnarbeits der Angestellten beschäftigte.

Der Verein der Kaffeehausbesitzer, als Mitglied des Arbeitgeberverbandes im Gastwirtsgewerbe Berlin, steht festos zu den Beschlüssen des Arbeitgeberverbandes und hat keine Sonderstellung eingenommen.

Der Beschluß der Gastwirtsgehilfen, den wir in unserem gestrigen Morgenblatt veröffentlichten, hat also gewirkt. Der Beschluß der Kaffeehausbesitzer ist eine kaum verhüllte Desavouierung ihres Vorstandes.

Zum Lohnabkommen in der Schuhindustrie.

Eine Funktionärerversammlung der Zentralstelle Berlin des Schuhmacherverbandes nahm am Dienstag Stellung zu dem am 13. September getroffenen zentralen Lohnabkommen für die Schuhindustrie.

Die am 27. September 1927 stattgefundene Funktionärerversammlung der Zentralstelle Berlin des Zentralverbandes der Schuhmacher betrachtet das am 13. September abgeschlossene Lohnabkommen für die Schuhindustrie in jeder Beziehung als ungenügend.

Die Versammlung erhebt Protest gegen die Nichtinzugiehung des Beirates zu den Verhandlungen und erblickt hierin eine Verletzung der bezüglichen Verbandsbeschlüsse.

Sport.

Die Ringkämpfe im Sportpalast.

Der Ringkampf ist heute fast langsam seinem Ende. Von den 32 Bewerbern sind bis heute 18 Ringer ausgeschieden.

Bei einem früheren Entscheidungskampf zwischen Stolzenwald und dem Tschechen Prochaska konnte dieser den Deutschen entscheidend schlagen.

Während der erste Vorkampfabend nur im Hauptereignis Schwergewichte in den Ring brachte, ist der Freitag-Kampfabend am Kaiserdamm (alte Halle) mit einer Ausnahme den halbschwergewichtigen vorbehalten.

Heute Abend am Kaiserdamm.

Während der erste Vorkampfabend nur im Hauptereignis Schwergewichte in den Ring brachte, ist der Freitag-Kampfabend am Kaiserdamm (alte Halle) mit einer Ausnahme den halbschwergewichtigen vorbehalten.

Rennen zu Karlshorst am Donnerstag, dem 29. September.

- 1. Rennen. 1. Abstellung. 1. Wonnebrenne (Dippelt), 2. Lidel (Wismar), 3. Kusdent (Dauler). Toto: 81 : 10. Platz: 21, 21, 21 : 10. Ferner liefen: Rohm, Heibrallen, Georgiether, Krüger, Stillerstein, Goldbrade, Solo. — 2. Abteilung. 1. Danba (Wittner), 2. Die Königin (Kloß), 3. Sonnenföhrig (Leutn. v. Gäh). Toto: 30 : 10. Platz: 18, 23, 21 : 10. Ferner liefen: Roman, Alexander der Große, Antlope, Basifal, Ulysses Brandt, Frühlingstote, Quo vadis.

Der ausgezeichnete Belgier Wouters gibt sein Debüt auf der Ritt-Arena. Beim Drei-Stunden-Rennen auf der Ritt-Arena am kommenden Sonntagmorgen wird man wieder einige neue Gesichter zu sehen bekommen.

Zucker gratis!

51 Filialen und viele Niederlagen

51 Jahre 1876 - 1927

Sie erhalten ab Freitag, den 30. September bis Montag, den 3. Oktober 1927 auf Kaffee und Kakao bei Einkäufen von 1/4 Pfd. aufwärts Zucker gratis und zwar ebensoviel Zucker als Sie Kaffee und Kakao kaufen. Für je 100 Gramm Tee wird 1/4 Pfd. Zucker abgegeben.

Hinz & Krüster Kaffee

Mulack und Boulevard.

Von Katoddräht.

Da sind an unserem Kurfürstendamm Kaffeehäuser mondäner Degeneration. Darin hocken und heulen die Jazzbanden, da sitzen die Frauen mit den geschminkten Backen, den glutenden Lippen, den leidenen wunderrosenbarhenden Beinen. Sie trinken dort einen Cocktail, rauchen Zigaretten, tauen Gummi, legen auf die Augenbrauen neuen Anstrich und warten auf Anschlag. So weit wäre alles in bester Ordnung, wenn nicht in diesen Cafés die Seuche gezüchtet würde, gegen die es eine von Staats wegen eingerichtete Institution gibt, wenn nicht in diesen Restaurants, Häusern, Wohnungen die Heuchel ihr dreifaches Heim hätte, das sittenwidrige Spielen der Geigs um nacktes Fleisch, das gemeine Buhlen vermaledeiter, bedauernswerter, brillantenbehängter, kranker Kurweiber um die Kunst der Reichtümer, wenn nicht die Heuchel, die Speichelleckerei, die verborgene Gemeinheit, die gemeine Verborgenheit in jenen Kreisen der Reichen und angeblich Vornehmen so erschreckend groß wäre. Die Heuchel ist ja bei arm und reich des deutschen Vaterlandes, auf dem Boulevard wie in der Mulackstraße, ein lieblicher Mitter zu Greuelstücken. Gebiert die Tochter des Kommerzienrats C, ein uneheliches Kind, so wird der „Fall“ im günstigsten Falle mit dem Mantel der Liebe zugedeckt, die Mutter dann eben mit dem zwar armen, aber edlen Gerichtsassessor verheiratet. Führt das Dienstmädchen des Herrn Kommerzienrats sich schwanger werden, so hat sie im ungünstigsten Falle das Schicksal jener Frieda Brendt, deren langes Becken in grauem Packpapier verpackt, verwerfend im Schiß der Tante verpackt, vielleicht auch sich in einem stinkenden Kohlenteller herumtrieb.

Ich habe einen Kaffee in dem von Pervertität parfumierten Boulevardcafé getrunken und begeh mich in die niedere Mulackstraße in den Keller der Witwe Pipersti Ihr, die ihr über sozialen Kommunismus redet, kennt ihr den Keller der achmal vorbestraften Leonore Pipersti?

Wir haben ein romantisches Berlin, in unseren Koffschuppen finden wir keine Nigger und Chinesen, die mit gefunkten Hofdamen, mit gepökelten Haremsfrauen sich Stelldicheins geben. Wir sehen in unseren Koffschuppen der nackten Wahrheit in die erbärmliche Schnauze. Unser Berlin ist auch — dem trotz allem göttlichen Paris nicht zu vergleichen. Dort in Paris machen die Menschen keine Hehl daraus, daß irgendeine kleine Nebenstraße, eine sogenannte „ruelle“, vor Mist erstarrt, während der Boulevard mit seinen von Limousinen glattgefahrenen Dämmen sich widerspiegelt in Gießsteinen aller Sorten, Perlen, kristallinen Fenster Scheiben. Es ist imponant, solche Offenheit, dieses Bekenntnis ist großartig.

Nun, ich sehe jetzt aber in unserer Gegend der Armen, des Elends, der Bauartigkeit, der zur Prostitution prädisponierten Frauen. Im Lokal der schweren Lure ist noch nicht viel Treiben. Die Cannonen sind heute im Winkel, denn sie haben Bammel vor den Versteckten. Die Spinnen sind noch in Schicht und Krute. — Ihr kennt Krute nicht? — Krute also ist zu Beobachtung im Irrenhaus.

Da sitzt nun solch ein Wesen in der Ecke mit nackten Armen, bestroten Waden, lästernen Schenkel, gedunsenem Gesicht und stiert, stiert. Am Klavier sitzt ein Individuum und hämmert auf verrosteten Saiten eine ausgereifte Parodie auf Valencia. Das Wesen hat den wasserstoffblonden Kopf auf der Tischplatte liegen, die Arme hängen schlaff herunter, die Beine streckt es weit von sich. Da gehe ich nun hin zu der Pipersti, die hinter dem Schantisch lehnt, und frage sie in der Mulackstraße: „Was ist 'n mit die da? Da schnäuzt sich die schwere Lure, gleicht einem Kimmel durch die Kehle, schlägt mir derb auf die Schulter und sagt mit rauhem Haß: „Die da, Mensch, frag' ma doch nich so dämlich, der siehste doch.“ „Sie ist wohl von besserer Herkunft?“ erlaube ich meinem romantikbedürftigen Herz zu fragen. „Ach, wo denn, Mensch, de Mutta noch schon.“

Da nun hebt das Wesen seinen Kopf. Und aus dem schwammigen Gesicht stieren mich zwei große, bläue, traurige, degenerierte Augen an. Ein lästerner, lachend geschminkter Mund aber murmelt: „Elendes Hundeleben.“ Dann fällt der Kopf mit dem grauenvoll blonden Haar wieder auf den Tisch. Die Pipersti ist still, aus der Ecke klingt ein schmerzlicher Ton: „Elendes Hundeleben.“ Das nun ist Vererbung, o, ihr Herren der Kultur!

Vererbung der Prostitution, o, du gebenedeite Kultur!

Da ist am Boulevard ein Theater. Es ist ein ganz kleines Theater mit Sesseln aus Samt und es sieht aus wie eine große, löstliche Bontonnier und die Menschen darin sind die Pralinen, nach außen hin mit buntem Stanniol überzogen, jedes hat ein anderes Muster, jedes ist auf einen anderen Geschmack zurechtgemacht, das eine schmeckt säuerlich, das andere intellektuell, das dritte alkoholisch. Und doch sind sie alle gleich, die menschlichen Boulevardtheaterpralinen, alle bestehen aus Zucker und Kakaobutter. Doch Kakaobutter wird oft ranzig, bösartig, und da muß denn die Ranzigkeit verdeckt werden durch Intellekt, Säuerlichkeit usw.

Es ist eine Nachmittagsvorstellung für die Kinderlein jener reichen Leute. Es wird eine Kinderrevue gespielt. Kinderfräulein, die sich von den Vätern der Kinderlein lösen lassen, weil man sie sonst rauschmeißen würde, die Kinderfräulein also geben den Kindern ihre Ansicht über das Schöne der Revue und streichen die blonden Bubliköpfchen und achten darauf, daß auf die weißen, reinen Fingerringen kein Schmutzkörnchen gerät. Nach wenigen Jahre, dann werden die Kinderlein junge Schmädel auf Parkbänken sein und freche, herausfordernde, arrogante, sogenannte Backfische. Nicht lange nach und sie werden lustig in die Nacht hinein leben, werden vielleicht arbeiten, vielleicht die Syphilis haben, sitten, intellektuelle Hornbrillen haben, klug über soziale Gesinnung debattieren. Jetzt aber sind sie noch junge Kinderlein und lassen sich die Köpchen von der Zofe der Mama plissieren und von der Tante Da Schokolade in die Mäuler stopfen.

Und dann, während die Kinder, die bunten gepflegten Kinderlein aus dem Theater gehen, sehe ich in Gedanken ein Haus im Norden unserer Stadt, weit entfernt von hier, in der Mulackgegend.

Der Hof, jener typische Mulackhof, ist erfüllt von dem Gestank der Müllkästen, der Stuhl ist von den Wänden gefallen und da blakt nun das nackte, rote Ziegelwerk in den dümmernen Abend. Die Katzen schreien, eine alte halbzerfallene Pumpe steht da, und die Kinder, o, diese armen, vermaledeiten Mulackkinder folgen sich. Da steht nun solch ein kleines Mädchen mit einem leeren Näschchen und einem schillernden etwas auf dem Leibe. Und die anderen Kinderlein beneiden das tolle Mädchen um das schillernde etwas. Da meint solch eine etwa zehnjährige Kognäse zu den kleinen Mädchen: „Seht man, ihr triecht vielleicht einen Mann, die da kriecht aber

Westarp.



„Aus dieser Deckung kämpft es sich am sichersten!“

een janget Schod.“ Und dann gleicht die etwa zehnjährige Kognäse eine halbe Flasche mit Pumpenwasser verdünnten Sprit in die Knabenkehle.

Wir haben einige große Filmwerke. Wir haben einen Film von ungeheurer Wucht, das Werk eines genialen Mannes, der darn, als ungefähr ein Achtel des Volkes von ihm hingerissen, begeistert worden war, von der Zensur verboten wurde und erst nach Schnitten, die den Charakter des Filmes vollständig verschwinden ließen, freigegeben wurde. Wir haben auch Filme einer begnadeten Künstlerin, die das Wagnis unternimmt, in Dirmenselen zu trieben, um uns unsere verlogene Kultur darzulegen. Wir haben diesen einen Film, die Tragödie einer alternenden Dirne, gesehen und haben uns gedreht vor der großen Kunst Asta Nielsen. Vor der großen Menschlichkeit, vor ihrem Lächeln im wehen Schmerz, vor ihrem Verzicht auf billigen Scharlatan. Da haben wir noch eine andere Darstellerin von Wundergeschöpfen, sie ist blond, lieblich, lachhaft begehrend, minderroll in der Ruance. Wir haben einen Schauspieler mit den Zügen eines Bettlers, verworfen und gemein in der Kraft seiner Gestalt, schuppelnd und hilflos.

Was wäre es, ihr Herren, einen Film zu schaffen, einen Film, der von der Zensur nicht verboten, sondern als künstlerisch hochwertig erklärt würde, wie der Nielsenfilm (wir haben eine Zensur, jawohl). Wie wäre es, einen Film zu schaffen kraft und nuanciert, mit einem Zweck ihn zu schaffen. Mit dem Zweck, daß Proletenmädchen nicht vom Leben mit der Prädisponierung zur Prostitution gestraft seien, wenn sie nicht mit dem Quale der Fabriken vorlieb nehmen wollen. Mit dem Zweck, daß die Kinderlein der Reichen nicht für Tanzbar und Hausball nur erzogen werden, daß sie, die Ganzjungen aber Vielwissenden, daß sie die 85 Proz. aller Prostituierten, die heute durch Not, soziale Lage, Erziehung zur Polizeiaufsicht vorbestimmt sind, o, daß sie diese 85 Proz. verringern helfen.

Stecht ihnen nicht zuviel Schokolade in die Mäuler, denkt an die Kinder, die Menschen werden können wie eure, denkt an sie, die kein Heil besitzen, die auf Mulacksteinen ihren kümmerlichen Schlaf finden. Denkt an jene Mulackkinderlein.

Die kleinen Mädchen, denen man in der Großstadt so häufig begegnet, die kleinen Mädchen aus der Mulackstraße, die sich sehnen nach Glanz und Licht des Boulevard, die kleinen Mädchen, die in den Rentöppen scheu sich Weibschändel und Gentlemans erträumen und die nach schwerer, peinvoller Arbeit, nach ihrer vermaledeiten Groschenfront den Boulevard bevölkern, sie verfluchen, wenn ihnen die Assimilation nicht gelingt, in den tiefen Sumpf, sie stehen dann neben denen, deren Mütter schon wie sie standen, sie stehen dann tierisch und harren. Nur 15 Proz. aller in der Mulackgegend geborenen Prostituierten sind aus dem Hang zum Wohlleben und zur Lust zur Dirne geworden. Aber 95 Proz. aller Boulevardbackfischdämchen, die Assimilierten und die von oben herab Gefunkelten, tragen — wozu schweigen? — die Seuche in allen Pfaffen.

Aber weiter wird gestrickt, gelanz, geliebt, bis eines Tages Mulack zum Boulevard kommt, Mulack mit Weibern, rächtischen Kindern, Cannonen der schweren Lure, Mulack mit elendem Hundeleben, Brennspritus und Dirnen. Bis einmal Mulack am Kurfürstendamm steht und, die verhungerten Knochen aneinanderkloppend, den lästernen, lachend geschminkten Mund bewegend brüllt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Hermann Sudermann.

Zu seinem heutigen liebzigsten Geburtstag.

Von John Schilowski.

Fast zu gleicher Zeit erschienen Hauptmann und Sudermann mit ihren dramatischen Erstlingen auf der Bühne. Im Herbst 1889 wurde Hauptmanns soziales Drama „Vor Sonnenaufgang“ und Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“ im Berliner Lessing-Theater gegeben. Beide Premieren hatten Sensationserfolge. Allerdings grundverschiedener Art. Sudermanns Stück, vom Lessing-Theater-Direktor Oscar Blumenthal schlankwegs um den letzten Akt gekürzt und in dieser Gestalt inszeniert, riß das Publikum zu einseitiger Begeisterung hin. „Vor Sonnenaufgang“, im Rahmen des Vereins Freie Bühne gegeben, entzifferte wilde Kämpfe, die schon während der Vorstellung im Zuschauerraum lauträufel einleihen und dann in endlosen Pressefehden sich austobten. Für Hauptmann begann zunächst der Leidensweg des ringenden Dichters; Sudermann beschritt sofort die sichere Triumphstraße eines Künstlings der bürgerlichen Menge. Hauptmann, durch Arno Holz angeregt und geleitet, bemühte sich, das Wesen eines neuen dramatischen Kunststils zu erfassen; Sudermann, Schüler der Pariser Sensationsdramatik, studierte mit Rayen die Bedingungen des Bühnenerfolges.

Im Kulturleben Deutschlands waren damals fundamentale Umwälzungen geschehen. Die Vera Bismarck hatte dem Bürgertum das moralische Rückgrat gebrochen. Ihm nur ein Ideal geblieben: Geld erwerben. Technik und die ihr dienenden Naturwissenschaften herrschten im Reich der Geister. Das Boll der Dichter und Denker war realpolitisch geworden. Was keinen unmittelbaren praktischen Nutzen brachte, hatte keinen Marktwert. Das galt nicht nur für die Wissenschaften, sondern auch für die Künste. Diese hatten ausschließlich für die Unterhaltung und Zerstreuung des Bürgertums zu sorgen.

Diesem Bürgertum erstand im Verfasser der „Ehre“ der rechte Mann. Er war aus anderem Holz geschnitten als die Lindau und Blumenthal, deren Theaterkünste mit der Zeit dem doch als etwas schal befunden wurden. Er suchte sein Publikum ebenso gut und besser zu amüsieren als jene und er ermangelte daneben nicht einer gewissen majestätischen Würde. In seinen Dramen behandelte er ernste gesellschaftliche Probleme. Aber nicht in jener für bürgerliche Zuschauer meist peinlichen Form, wie etwa Ibsen es tat. Die Froben, die er aufwarf, wurden in einer Art beantwortet, die weder den Familienfrieden noch die Verdauung stören konnte. Auch politisch stand er Schulter an Schulter mit dem liberalen Bürgertum, das in den Theatern die besseren Plätze füllte. Dieses Bürgertum belächelte längst die Träume seiner liberalen Jugend- und Heidenzeit und Sudermann handelte ganz im Sinn und Geist dieser Kreise, wenn er im „Sturmgezeiten Sokrates“ die alten Jahrhunderte verächtlich zu machen suchte. Kein Wunder, daß man ihm zusahelte. Und kein Wunder, daß er auf dem einmal betretenen und als gewinnbringend befundenen Wege zielicher fortschritt.

Indessen begegnete ihm auf diesem Wege von Anfang an auch eine scharfe Opposition. Schon bei seinem ersten Erscheinen hatten sich kritische Stimmen erhoben, die darauf hinwiesen, daß dieser Liebhaber des Bürgertums zwar ein sehr geschickter Theatermacher, aber mit nichten ein Dichter sei. Es waren die Stimmen derer, die sich um Holz und Hauptmann scharten und eine Erneuerung der Dichtkunst im Geiste naturalistischen Stilwollens erstrebten. Diese jungen Literaturrevolutionäre wollten natürlich ebenfalls das Publikum für ihre Sache gewinnen. Aber nicht dadurch, daß sie zu ihm hinabstiegen und ihm schmeichelnd Konzessionen machten, sondern indem sie ihm das Verständnis erschlossen für den graufigen Verfall der Künste und für die neuen, reineren und höheren Ziele, zu denen sie in ehrlichem Bemühen die Entwicklung leiten wollten. Auf diesem Weg war Sudermann ihr härtestes Hindernis. Klug und geschickt benutzte er einzelne Errungenschaften der neuen naturalistischen Kunst, aber er vermengte sie in seinem Streben nach sicherer Bühnenwirkung so sehr mit Bestandteilen des alten, zu überwindenden Stils, daß der Geschmack des Publikums verwirrt und die Entwicklung gehemmt und geschädigt wurde. Die große Mehrheit der Theaterbesucher und der einflussreichen bürgerlichen Kritiker rechnete ihn zu den modernen Naturalisten und stellte ihn den jungen Reutönern, die noch keine Bühnenerfolge errungen hatten, als Vorbild und Muster entgegen. So erntete er, wo die anderen geackert hatten.

Der Lauf der Entwicklung führte dann zum unbestrittenen Siege des neuen Stils, deren Neuerlichkeiten Sudermann benutzt hatte, der ihm letzten Endes aber immer wehensremd geblieben war. Das deutsche Publikum lernte edle Kunst von Talmlünstlern unterscheiden. Wirkliche dramatische Dichter, wie Hauptmann, Halbe, Hartleben, Bedekind hoben den geschiedenen Theaterkünstler aus dem Sattel. Seit zwei Jahrzehnten ist es still und stiller um ihn geworden. Und als gar, in unseren Tagen, eine neue Künstlergeneration heranzuwuchs, die auch von den Idealen des Naturalismus nichts mehr wissen wollte, wurde Sudermann endgültig zum alten Eisen gemortet. Sein Name wird in der Theatergeschichte als der eines Schöpfers dankbarer Rollen weiterleben, die manchem großen Darsteller Gelegenheit gaben, wirksame Bühnengestalten auf die Szene zu stellen. In der Geschichte der dramatischen Dichtung wird er seinen Platz finden.

Ein Dedeneinsturz vor 4000 Jahren. Die vom Staate unternommenen Untersuchungen der Gipshöhle, der sogenannten „Diebeshöhle“ bei Uftungen zwischen Rißhäuser und dem Harz, die von dem Privatdozenten an der Universität Rünster, Dr. Andres, geleitet wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Es wurde die außerordentlich bedeutende Tatsache festgestellt, daß die Diebeshöhle eine menschliche Wohnstätte im Beginn der Bronzezeit, etwa um 2000—1500 v. Chr., gemein ist. Freilich hat man die menschlichen Skelette von 8 bis 10 Erwachsenen und 3 Kindern gefunden. Es ist anzunehmen, daß diese bei einem gewaltigen Dedeneinsturz der Höhle vor 4000 Jahren verschüttet und zugrunde gegangen sind. Neben den menschlichen Skeletten und Knochen wurden zahlreiche Tierknochen, Steinbeile aus Diabas, Gewandnadeln und Pfeilspitzen aus Knochen und dergleichen gefunden.

Ein Explosions-Athlet. In Baden bei Wien hat sich ein junger Athlet auf wunderbare Weise trainiert. Er raucht lange Zigaretten, in denen eine Cerastipatrone angebracht ist. Wenn er merkt, daß der Explosionsmoment nahe ist, nimmt er die Zigarre zwischen seine Zähne und läßt die Explosion erfolgen. Er hat sich so in der Gewalt, daß er den Kopf vollkommen still hält und den Rückstoß durch Anspannen seiner Rückenmuskeln aufhebt. Wenn ein gewöhnlicher Mensch eine Cerastipatrone rauchen würde, so würde ihm der Stoß fast den Kopf abschlagen. Der junge Athlet hat seine Rückenmuskeln aber so trainiert und gestärkt, daß er sich durch einen Freund die Spitze eines Messers während der Explosion hart hinten an den Hals halten läßt, ohne daß ihm dabei irgend etwas geschieht.

Jugendjournale und Schriftstellerinnen in Rußland. In Rußland gibt es gegenwärtig 16 Zeitungen, die ausschließlich von Frauen geschrieben werden und eine Tagesausgabe von 207 000 Exemplaren haben. Außerdem erscheinen noch sechs wöchentlich Blätter mit einer Durchschnittsausgabe von je 2000 Exemplaren, die sich ausschließlich an den weiblichen Leserkreis der nationalen Rußlands menden. Die Zahl der Frauen, die als Zeitungsberichterstatterinnen tätig sind, betrug im Jahre 1926 12 600 gegen 9000 im vergangenen Jahre.

Teure Butter - ~~Wiiii!~~!



Reichelt's Delikatess-Margarine schmeckt wie Butter und ist um die Hälfte billiger.

Unsere Delikatess-Margarine, hergestellt mit frischer Milch und gebuttert wie Naturbutter, wird täglich direkt in die 150 Reichelt-Läden geliefert. Die Qualitäten sind daher immer frisch und hervorragend in Geschmack und Aroma.

Reichelt's „Oberalles“ Pfund 1,20 Mk.
Reichelt's „Allerfeinste“ „ 1,00 Mk.

Um Sie von den großen Vorzügen zu überzeugen, erhalten Sie bis zum 8. Oktober

beim Einkauf von 1 Pfund = 1 1/2 Pfund
beim Einkauf von 2 „ = 3 „
beim Einkauf von 4 „ = 6 „
beim Einkauf von 6 „ = 9 „

Außerdem bei 10 Bons eine Tafel hochfeine Schokolade

Butter **Reichelt** Kaffee
150 eigene Läden in Groß-Berlin

Überall zu haben!

van Heusen
DEE HALBSTEIFE KRAGEN
O. A. D.
Deutsches Fabrikat

Elegant und doch bequem!
Billigste Hauswäsche

Teppiche
8 billige Umzugstage
Bohle 200/300 . . . Mk. 25.-
med. Smyrna 250/350 Mk. 76.-
Smyrna-Fabrikteppich-Verkauf
Friedrichstraße 204
(nahe Leipziger Str.)

Verkäufe
Kisensamen, Kinderwagen, Zwillingswagen, Klappstühle, Kinderbetten, Metallbetten, Korbmöbel, alle niedrigen Preise, allerbeste Käufung, festangestellte gedehnte ohne Einzahlung. Wall, Große Frankfurterstraße 47, gegenüber Marktstraße.

Küchenschleifer, billige, erstklassige Fabrikate für Hausbedarf und Gewerbe. Möbelfabrik u. -Fischer, Potsdamerstraße 108.

Sommerkleide und Strümpfer billig abzugeben. Telefon Kaufmann 9631.

Ziehung 7. u. 8. Oktober
Grosse
Geld-Lotterie
für das Deutsche im Ausland
6919 Gewinne und 1 Prämie = Mark

150000
75000
50000
25000
10000

Los zu M. 3 30 Porto u. Liste
empfehlen und versenden
August Heinz
Staatliche Lotterie-Monarchie
Berlin W3, Friedrichstr. 23
zwischen Behrenstr. u. Unt d. Linden
Postkonto Berlin 40121

Bekleidungsstücke, Wäsche u. s. w.
Von Kavaliereu wenig gefragte sowie neue Herrenanzüge, Hüte, Paletots, jede Figur passend, Sportweil, Gehpelze, Damenanzüge, Mantel, Pelztragen verkauft (postbillig) Reichhaus, Friedrichstraße 2, Belle-Alliance-Platz, keine Lombardware.

Wenig getragene Herrenanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Oberbekleidung, Gummimantel, Cutaway-Anzüge, Tassenmäntel, für jede Figur passend. Spezialität: Wandanzüge, postbillig. Halbes, Rosenhallerstraße 4, erste Etage.

Reichlich von bedruckten Gefäßschonern, Holentwärtische 4, Karden 633.

Reichlich bedruckter Gefäßschonern, Weißbrot, Weißbrot, Weissbrot, Weissbrot.

Wenig getragene Herrenanzüge, teils auf Seide, teils auf Baumwolle, Paletots, Wandanzüge, Tassenmäntel, Paletots, Hauskleidung, Gelegenheitskleidung in neuer Herrengarderobe. Reichhaus Rosenhaller Str., Linienstraße 203-204, Ecke Rosenhaller Straße, keine Lombardware.

Weniger 18, Paletots 12, Gehrocken 12, an. Kulaarbeiten aller Gattungen. Streppdeckenfabrik Endler, Landbergerstr. 10, Hofkassenhäuser (Wissenschaft).

Reichhaus Rosenhaller Str., Paletots 12, Gehrocken 12, an. Kulaarbeiten aller Gattungen. Streppdeckenfabrik Endler, Landbergerstr. 10, Hofkassenhäuser (Wissenschaft).

Neu eröffnet auf
Teilzahlung
In den Räumen der Firma
Nikolaus Pindo
Herren - Bekleidung
fertig und nach Maß
Anzüge M. 49.- Paletots M. 59.- Hüter M. 39.-
Tanz- und Sportanzüge in neuester Mode

Damen - Garderobe
Kostüme, ganz gefüttert M. 16.50
Kleider, Veloutine, die große Mode . . . M. 39.-
Mäntel, Ottomane mit Besatz M. 19.75

Einsegnungsgarderobe!

Möbel
Herren- Speise- Schlafzimmer
Eiche M. 390.- Eiche M. 580.- Nussbaum M. 690.-
Komplett M. 690.-
Küchen, Einzelmöbel, Uhren, Klubgarituren,
Teppiche, Gardinen, Stores, Decken

billigste Preise bei kleinster An- u. Abzahlung nach dem Einkommen des Käufers

Waren- und Möbel-Kredithaus
IEBERMANN
Hackescher Markt 1
1 Minute vom Bahnhof Börse

Wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete, erstklassige Jackettanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Winterpaletots, Hüter, Wandanzüge, für jede Figur passend, außerdem hochpreisige neue Garderobe, von erstklassigen Schneidern gearbeitet, zu Haus und im Büro. Herren- und Sportanzüge, besonders billig. Paletots, Mantel im Reichhaus, Potsdamerstraße 108, eine Etage, keine Lombardware.

Streppdecken 18.-, Kammdecken 30.-, an. Kulaarbeiten aller Gattungen. Streppdeckenfabrik Endler, Landbergerstr. 10, Hofkassenhäuser (Wissenschaft).

Reichhaus Rosenhaller Str., Paletots 12, Gehrocken 12, an. Kulaarbeiten aller Gattungen. Streppdeckenfabrik Endler, Landbergerstr. 10, Hofkassenhäuser (Wissenschaft).

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Vaterntöchter, „Diamant“-Metallbetriebe, Auflegematrizen, Chaiselongues, Walter, Etagengarderober, adlig, Spezialgeschäft.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.

Kaufmanns- und Postbillig, nageleut, wie Pelzmantel, Pelzdecken, Mischmäntel, Stummelanzüge, Silberfächer, Rembrandt, Schmuckstücke. Nur Potsdamerstraße 208. Altkassens-Planetenhaus.